Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Landkreis Neuß

Meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich

Die „Neuß-Grevenbroicher Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Wöchentliche Beilagen: „St. Quirinusblatt" und „Heimatvolk und Heimatflur". — Preis für die erste Hälfte September Mark 1 Billion. Nacherhebung vorbehalten. — Geschäftsstelle: Neuß, Niederstraße 46. Fernsprecher Nr. 55. Reichsbank-Giro-Konto. Postscheck-Konto Köln 41800.

Anzeigenpreis — Zahlung bei Aufgabe — für die 34 m/m breite Colonelzeile 25 Goldpfennig, außerhalb der Kreise Neuß und Grevenbroich 30 Goldpfennig. Reklamezeile 1 Goldmark. Anzeigen erbeten bis 5½ Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages.

Nr. 205 | Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Heinrich Staab. | Montag, 1. September 1924 (Aegidius) | Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß. | 51. Jahrgang

Eröffnung der 63. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands.

Das Londoner Abkommen unterzeichnet. — Fall der Zollgrenze am 9. September.

Das Londoner Abkomm n unterzeichnet.

London, 30. Aug. Die Botschafter und Gesandten und der deutsche Botschafter Dr. Stahmer trafen um 12,30 Uhr im Auswärtigen Amt ein, um die Londoner Abmachungen zu unterzeichnen. Die Zeichnung war um 5 Minuten vor 1 Uhr vollendet. Es handelt sich um fünf Schriftstücke, nämlich das Protokoll und vier Anlagen.

Aufhebung der Zollgrenze am 9. Sept.

Essen, 30. Aug. Der Handelskammer Bochum wurde von der Zollverwaltung Düsseldorf folgendes Telegramm des leitenden Zollausschusses in Koblenz zur Kenntnis gegeben:

„Leitender Zollausschuß teilt mit, daß alle Abgabeerhebungen an der Ostgrenze für die aus dem unbesetzten Deutschland kommenden Waren am 9. September, nachts 12 Uhr, einzustellen sind."

Einmütige Billigung der Zentrumspartei.

Berlin, 30. Aug. Der stellvertretende Vorsitzende der Zentrumsfraktion des Reichstages, Abg. v. Guerard, veröffentlicht eine Mitteilung, in der er gegenüber irreführenden Behauptungen linksgerichteter Blätter folgendes feststellt:

1. Die Fraktion des Zentrums hat in einer Sitzung, die um die Mittagsstunde des 29. August, dem Tage der entscheidenden Abstimmung über das Londoner Gutachten, stattfand, auf meinen Bericht hin meine Stellungnahme in den Verhandlungen behufs Zustandekommen des Abkommens einmütig und ohne Erörterung gebilligt.

2. In der Nacht nach der entscheidenden Abstimmung fand eine weitere Fraktionssitzung des Zentrums statt, in der ich über den weiteren Gang der Dinge berichtete und das inzwischen veröffentlichte Memorandum über den Verlauf vorlegte. Auch in dieser Sitzung hat die Fraktion des Zentrums mein Vorgehen und das Memorandum einmütig gebilligt und beschlossen, das Memorandum sofort unserer Presse zur Veröffentlichung zu übergeben.

Das Schicksal der Rheinlande.

Koblenz, 30. Aug. Die französische Delegation für die Völkerbundtagung in Genf wird auch einige Mitglieder aus der Rheinlandkommission umfassen. Das deutet darauf hin, daß im Rahmen der allgemeinen Sicherungsfrage auch das Schicksal der Rheinlande in vielleicht vorerst inoffizieller Weise erörtert wird.

Zurücknahme der Ausweisung des Oberpräsidenten Fuchs.

Berlin, 30. Aug. Wie wir hören, hat die Rheinlandkommission heute dem ausgewiesenen Oberpräsidenten Fuchs die Mitteilung zugehen lassen, daß im Zusammenhang mit der Annahme der Gesetze im Reichstag die gegen ihn verfügte Ausweisung zurückgenommen worden sei. Oberpräsident Fuchs kann somit sofort in die Rheinprovinz zurückkehren.

Amerika hoffnungsvoll.

Washington, 30. Aug. Berufene Vertreter des Weißen Hauses und des Staatsdepartements haben ihre höchste Befriedigung über die Annahme der Londoner Vereinbarungen durch den Reichstag ausgedrückt. Präsident Coolidge erwartet von der Wiederbelebung der wirtschaftlichen Tätigkeit in den europäischen Ländern eine Rückwirkung auf den amerikanischen Handel, die er sehr hoffnungsvoll beurteilt. Er erwartet vor allem bedeutende Bestellungen von Lebensmitteln und Rohstoffen, die mit amerikanischem Kapital finanziert werden würden.

Die Micumlieferungen werden fortgesetzt.

Düsseldorf, 31. Aug. In der heutigen Verhandlung der Sechserkommission mit der Micum über die Reparationskohlenlieferungen während des im Londoner Abkommen vorgesehenen Provisoriums konnte eine Uebereinstimmung über die Hauptfrage erzielt werden dahin, daß die Lieferungen fortgesetzt und zu Preisen bezahlt werden sollen, welche in den demnächstigen Verhandlungen der Regierung mit der Reparationskommission festgelegt werden. Da aber einige Fragen der Durchführung sowie die Frage der Geldleistungen noch zu klären sind, wurde die Verhandlung auf Dienstag vertagt. Eine Unterbrechung der Lieferungen tritt dadurch nicht ein.

Die Tagung des Völkerbundes.

Genf, 30. Aug. Der Völkerbundsrat, der ursprünglich heute zu der Antwort der einzelnen Regierungen auf den Entwurf des Garantiepakts Stellung nehmen sollte, beschloß auf Antrag des Berichterstatters für Rüstungsfragen, Benesch, in die Erörterung dieser Frage nicht einzutreten, sondern sie ohne weiteres der Vollversammlung zu überweisen, die, wie Benesch erklärte, ihr zweifellos die größte Aufmerksamkeit schenken werde. Ebenso wurden die andern auf der Tagesordnung stehenden großen Fragen, die Rüstungsbeschränkung, die Kontrolle des Waffenhandels, chemische Kriegsmittel und lokale Sonderabkommen, über die ein Bericht des gemischten Abrüstungsausschusses des Völkerbunds vorliegt, der Vollversammlung überlassen.

Der deutsche Katholikentag.

Hannover, 30. Aug.

Am Morgen tagte das Zentralkomitee, in dessen Hände das Geschick der ganzen Tagung gelegt ist, im Luisenhof. Am Nachmittag fand die erste geschlossene Versammlung statt von seiten des Augustinusvereins, der Organisation der gesamten katholischen Presse Deutschlands. Im Mittelpunkte der Sitzung des Augustinusvereins stand ein Referat des Reichspostministers und Ministers der besetzten Gebiet Dr. Hoefle, der in überschauenden Darlegungen über die politische Lage, wie sie durch das Londoner Abkommen bedingt wird, die inneren politischen Zusammenhänge, die zum Londoner Abkommen hinführten und sich bei den jüngsten schwierigen Verhandlungen um die Durchbringung der Dawesgesetze im Reichstage gezeigt haben, den großen allgemeinpolitischen Umschwung und Erfolg kennzeichnete, der dank der weitschauenden Politik des Zentrums für Deutschland, das besetzte Gebiet insbesondere, nicht nur, sondern auch im Hinblick auf die ganze politische Weltlage eingetreten ist. Aber wir haben keinen Grund, uns in Optimismus und Siegesfreude zu ergehen, sondern wir müssen nüchtern und kritisch den weiteren Verlauf der Entwickelung abwarten, die große Anforderungen an uns stellen wird. Hierbei kam der Minister auf die innerpolitischen Fragen und Probleme, die nicht zuletzt sich bei den jüngsten Verhandlungen um die Erledigung der Dawesgesetze im Reichstage noch mehr herausgebildet haben, zu sprechen. Die weiteren Richtlinien für die zukünftige Politik des Zentrums zu beraten, zu erörtern und festzulegen, ist Aufgabe des bevorstehenden Reichsparteitages. Der Minister wies auf die Aufgaben der Presse hin, deren Bedeutung sich gerade in London gezeigt habe. Die außerordentlich feinsinnigen und lebendigen Ausführungen wurden mit Beifall aufgenommen. Auf Wunsch aus dem Kreise der versammelten Pressevertreter machte der Minister dann noch einige charakteristische Bemerkungen über die Bedeutung des passiven Widerstandes im Zusammenhang mit dem gesamtpolitischen Umschwung.

An diese Ausführungen schloß sich eine Diskussion über einige wichtigen innerpolitischen und kulturpolitischen Fragen an, die die verschiedensten Meinungen aus den verschiedenen Teilen des Reiches zum Ausdruck kommen ließ.

Die Begrüßungsversammlung.

Mittlerweile drängte die Zeit zum Aufbruch für den Besuch des Begrüßungsabends, der wegen des anhaltenden Regens statt wie ursprünglich vorgesehen im Garten der berühmten Hannoverschen Stadthalle, in der gewaltigen Ausstellungshalle stattfinden mußte. Ungeheure Scharen waren aus der Stadt trotz des Regens zu der etwas entfernten Halle geeilt, um der Eröffnung des Katholikentages beizuwohnen. Die reichgeschmückte, weite Ausstellungshalle füllte sich allmählich mehr und mehr, bis sie fast unübersehbar besetzt war von den Besucherscharen. Zu beiden Seiten der Halle sorgten der aus allen katholischen Vereinen von Hannover und Linden vereinigte Männerchor und ein Musikkorps für den Willkomm und die Unterhaltung der Gäste. Nach und nach trafen einzelne kirchliche Würdenträger ein, die unter großem Beifall der Versammlung Platz nahmen. Die Spitzen der Behörden der Provinz und Stadt Hannover, zahlreiche führende Männer aus Reichs- und Landtag, alte ergraute mit Ehren gekrönte deutsche Katholikenführer hatten sich am Vorstandstisch eingefunden. Nach einleitenden Musikstücken wurde dann die Begrüßungsversammlung durch den Abg. Oekonomierat Steiger mit einer Ansprache eröffnet. Er sagte u. a.:

„Aus allen Teilen Deutschlands sind die Katholiken in großer Zahl zur 63. Generalversammlung nach Hannover geeilt. Auch aus dem Auslande haben sich zahlreiche Glaubensbrüder bei uns eingefunden. Aus Holland, Oesterreich, Ungarn, der Schweiz und Italien, sogar aus Amerika sind glaubenseifrige Katholiken hierher gekommen. Allen rufen die hannoverschen Katholiken herzlichst Willkommen zu und begrüßen sie innigst mit dem altehrwürdigen Gruße: Gelobt sei Jesus Christus!"

Herr Leuffens aus Rom überbrachte unter freudigem Beifall die Grüße und Wünsche der von ihm betreuten deutschen katholischen Gemeinde, die das besondere Glück habe, immer unter den Augen des Heiligen Vaters zu sein.

Dann intoniert die Musik die Papsthymne, die von den Versammelten mitgesungen wird.

Pfarrer Wienke überbringt Gruß und Wunsch der Stadt Danzig mit der Hoffnung, daß das Unrecht, das an Danzig verübt worden ist, wieder gut gemacht werde.

Eindrucksvolle Grüße und Wünsche überbrachte der Vertreter aus Holland, Abg. E. Heerdens Thyssen aus Haarlem.

Reichspostminister Dr. Hoefle sprach im Namen des Reichskabinetts zu der Versammlung.

Nachdem Herr Dürrmeier (Nürnberg) Grüße aus Bayern überbracht hatte, sprach Pfarrer Rosch (Andernach). Seine begeisterten Ausführungen machten einen besonders starken Eindruck auf die Versammelten.

Es folgten noch Ansprachen des badischen Justizministers Trunk, des Stadtrats Rauch (München) und des Herrn Markert aus Chicago. Letzterer sprach im Namen der deutschen Katholiken aus Amerika, die so unendlich viel zur Linderung der deutschen Not getan haben.

Nach einer Schlußansprache des Oekonomierats Steiger sang die Versammlung begeistert das Deutschlandlied.

Der Festgottesdienst.

Hannover, 31. Aug.

Der erste Tag der Generalversammlung begann um 7 Uhr mit einem Gottesdienst für die Festteilnehmer in der St. Marienkirche. Schon früh durchzogen Musikkapellen die Stadt an den verschiedensten Punkten. Dann sammelten sich die einzelnen Teilnehmergruppen, um in geteilten Zügen strahlenförmig zum Schützenplatz zu marschieren. Der Festplatz prangte im Festschmuck. Ein hoch errichtetes Rondell, an dem die Festmesse gelesen wurde, war ringsum drapiert mit den leuchtenden päpstlichen Farben gelbweiß, eine hohe Kanzel war errichtet für den Festprediger. Gegen 10 Uhr strömten die Scharen mit Bannern, Wimpeln und Fahnen in herrlichem Sonnenschein zu Tausenden, unübersehbar in langen Zügen, die kaum ein Ende zu nehmen schienen, aus dem Innern der Stadt hinaus auf den weiten Festplatz und sammelten sich vor und rings um das alles überragende Rondell. Eine Militärkapelle des Hannoverschen 13. Reiterregiments hatte sich schon vorher eingefunden. Hoch zu Roß werden feldgraue Reiter im Stahlhelm sichtbar, hoch zu Roß Chargierte der Studentenschaft. Dahinter Frauen, Männer aller Stände des katholischen deutschen Volkes in gleicher innerer Anteilnahme an der gewaltigen Kundgebung der Treue zur Kirche. Da, ein Fanfarenstoß! Die hochwürdige Geistlichkeit, zahlreiche Bischöfe und kirchliche Würdenträger schreiten durch die lebende Gasse des treuen katholischen Volkes. Der Delegat des Hl. Vaters, Nunzius Pacelli, segnet die Scharen der Gläubigen. Er nimmt auf dem Ehrensitz neben dem Altar Platz, während Bischof Dr. Schreiber aus Meißen die Kanzel betritt. Gleißender Sonnenglanz läßt ein herrliches Farbenbild aufglänzen. Im Anschluß an das Sonntagsevangelium vom barmherzigen Samaritan hält der Bischof von Meißen dann die Festpredigt, in der er die Notwendigkeit der kirchlichen Autorität, die Notwendigkeit von Glaube und Sitte für das staatliche und gesellschaftliche Leben, das heute unabhängig von der Kirche bis zur Unmoral und zum Subjektivismus ausgeartet sei, verlangt.

Nach der Festpredigt beginnt die hl. Messe. Unter den getragenen Orchesterklängen der Militärkapelle, die die Hymne Verbum supernum spielt, legt der päpstliche Nuntius die Gewänder an. Abwechselnd wird während der hl. Messe die Liturgie, umrahmt von Chorälen, vorgetragen von einem großen Männerchor und von dem Cäcilienverein Hannover. Nach der hl. Kommunion spielt wiederum die Militärkapelle das Agnus Dei.

Ein machtvolles Tedeum schließt die erhebende heilige Handlung, und unter Schlußfanfaren verläßt der päpstliche Nunzius den Altar und durchschreitet segnend die Gläubigen, die sich dann in einzelne Züge auflösen, um an der ersten geschlossenen Versammlung im neuen Hannoverschen Festsaal teilzunehmen. Besondere Begrüßung finden bei dem Durchgang durch das dichtgedrängte Spalier der Bevölkerung die Arbeitervereine, insbesondere die in Bergmannstracht aufmarschierenden Bergleute aus dem Ruhrrevier, dann die Gesellen- und die Männervereine.

Erste geschlossene Versammlung.

Die erste geschlossene Versammlung fand Sonntag 12 Uhr im Neuen Hannoverschen Festsaal statt.

Das Präsidium.

Man schreitet dann zur Bildung des Präsidiums. Es ist dabei darauf Rücksicht genommen worden, alle Stände der deutschen katholischen Bevölkerung für dieses hohe Amt heranzuziehen.

Der Präsident des Zentralkomitees, Fürst Alois zu Löwenstein schlägt als Vorsitzenden und Leiter des diesjährigen Katholikentages folgende Namen vor: Zum Ersten Präsidenten Herrn Wilh. Farwick, Oberbürgermeister von Aachen.

Zum Zweiten Präsidenten wurde Graf Franz v. Galen von der Versammlung gewählt.

Dritter Präsident wurde Herr Jakob Kaiser, der durch seine vielseitige Tätigkeit in den Christlichen Gewerkschaften, in Gesellen- und Standesvereinen in weiten Kreisen bekannt ist.

Erste öffentliche Versammlung.

Nach den geschlossenen Beratungen der einzelnen Organisationen begaben sich Tausende und aber Tausende nach der Stadthalle. Als Erster begrüßte hier Oberbürgermeister Farwick als Erster Präsident die Versammlung.

Eine Ansprache des Nunzius Pacelli.

Dann nahm Se. Exzellenz Nunzius Pacelli das Wort. Die Generalversammlung hörte spontan aufstehend seine klaren, hellen und weisheitsvoll formulierten Sätze an, die von Friede, Liebe und Versöhnung kündeten und die ein wahrer Segen für die zerrütteten Herzen der Gegenwart sind. Ein nicht endenwollender Begeisterungssturm brach nach der Rede des päpstlichen Vertreters aus der Versammlung heraus. Knieend empfing sie von Sr. Exzellenz den ihm vom Heiligen Vater für die deutschen Katholiken übermittelten päpstlichen Segen.

Im weiteren Verlauf der Versammlung spricht Generalstaatsanwalt Dr. Clar (Marienwerder) über das Thema: Der Katholik in der Diaspora.

Dann nimmt Caritasdirektor Dr. Auer (Freiburg i. Br.) das Wort zu seinem Vortrag: Der Katholik in seiner Hilfsbereitschaft.

Beide Redner fanden bei der Versammlung lebhaften Beifall. Als im Laufe der Versammlung Reichskanzler Marx den Versammlungsraum betritt, will der Jubel kein Ende nehmen. Ein noch größerer Jubel empfing den Reichskanzler und Nunzius Pacelli in der Parallelversammlung in der Ausstellungshalle. Der Reichskanzler konnte sich der Beifallskundgebungen kaum erwehren. Auch hier machten die Ausführungen des Nunzius einen überaus tiefen Eindruck.

Als Referenten sprechen Rechtsanwalt Dr. Hill (Dresden) und der Kölner Domprediger Pater Dyonisius, dessen Ausführungen einen geradezu frenetischen Jubel auslösen.

Der erste Tag der Generalversammlung wurde geschlossen durch den großen Akademikerabend, auf dem Universitätsprofessor Dr. J. P. Steffes (Nymwegen) ein Refrat über das Thema hielt: „Der katholische Akademiker von heute und seine Ideale."

Abonnementserneuerung.

Wir bitten, unseren Boten den Betrag beim ersten Vorzeigen der Quittung zu bezahlen, da die Boten bis zum 12. ds. Monats abrechnen müssen.

Für die erwerbslosen Familienvorstände in Neuß beträgt der Bezugspreis

600 Milliarden,

welcher Betrag bis zum 12. September einschließlich in unserer Geschäftsstelle bezahlt werden muß.

Expedition der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Rheinische Dankeskundgebung für Marx.

Köln, 30. Aug. Von der Rheinischen und der Kölner Zentrumspartei wurde an Reichskanzler Marx folgende Drahtung gerichtet:

Herzlichen Glückwunsch zum politischen Erfolg und wärmsten Dank, daß Sie durch rastlose Arbeit und zähe Klugheit in der Verfolgung des gesteckten Zieles dem besetzten Gebiet, Ihrer rheinischen Heimat, wenigstens die bittersten Fesseln weggenommen und dadurch die Einheit des Reiches gewahrt haben. Wir verbinden damit den Wunsch und die Bitte, daß Sie noch lange das Steuer des Reiches in der Hand behalten mögen.

Rheinische Zentrumspartei: Justizrat Mönnig.
Kölner Zentrumspartei: Rings.

Separatistenhoffnungen auf Hergt?

Frankfurt a. M., 29. Aug. Die „Frankfurter Zeitung" veröffentlicht Dokumente, aus denen hervorgeht, wie sich die separatistischen Organisationen auf die Ablehnung des Londoner Paktes durch den Reichstag, die durchaus in ihr Programm passen würde, vorbereiten.

In einem als „geheim" bezeichneten und mit den Namen Matthes, Kunz und Weber unterzeichneten Erlaß heißt es: „Da die Annahme des sogenannten Dawes-Gutachtens durch den Reichstag voraussichtlich nicht erfolgt, sind die Funktionäre darauf hinzuweisen, unverzüglich mit Propaganda die diversen Ortsgruppen zu beliefern und für rascheste Aufklärung der Bevölkerung zu sorgen mit dem Hinweis darauf: Jetzt ist die geeignete Zeit gekommen, von Preußens Joch loszukommen und an die Seite Frankreichs zu treten zwecks Herbeiführung normaler Zustände, evtl. durch Wahl einer selbständigen Delegation mit Frankreich Fühlung zu nehmen."

Es ist sehr bezeichnend, daß die Fischer im Trüben, die das Rheinland immerfort beunruhigen, noch am Werke sind. Was sagen die Deutschnationalen zu dieser Bundesgenossenschaft?

Die landwirtschaftliche Ausstellung in Köln

Köln, 30. Aug. Im Ehrenhof der Messehallen in Köln-Deutz fand heute vormittag die Eröffnungsfeier der Kölner Messe für Landwirtschaft, Gartenbau und Weinbau, Jubiläumsausstellung des Landwirtschaftlichen Vereins für Rheinpreußen, vor geladenen Gästen im Beisein von Vertretern der Reichs-, Staats- und Gemeindebehörden sowie der Presse statt. Auch der preußische Landwirtschaftsminister Dr. Wendorff war erschienen, während Reichsernährungsminister Graf v. Kanitz-Podangen sein Erscheinen erst für Sonntag in Aussicht gestellt hat, da, wie verlautet, heute bereits die internen Ausschußberatungen über die Schutzzollvorlage beginnen sollen, die seine Anwesenheit in Berlin heute noch erforderlich mache. U. a. waren anwesend Landeshauptmann Horion und der seinerzeit ausgewiesene und kürzlich nach dem besetzten Gebiet zurückgekehrte Präsident des Landesfinanzamtes Düsseldorf, Dr. Schlutius. Ein Violinvortrag eröffnete die Feier. Darauf hielt der Beigeordnete Suth, stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrates der Kölner Messe, eine Begrüßungsansprache, in der er auf den Werdegang der landwirtschaftlichen Messe einging, die wegen ihres großen räumlichen Umfanges von der allgemeinen Messe habe abgetrennt werden müssen und infolge unermüdlicher Arbeit schon wenige Monate nach der Eröffnung der ersten allgemeinen Messe an die Oeffentlichkeit habe treten können. Die Veranstaltung solle die Wege weisen, die es der Landwirtschaft ermöglichen, den Druck der augenblicklichen Wirtschaftslage zu überstehen. In diesem Sinne übergebe er das Werk dem Landwirtschaftlichen Verein. Nach ihm sprach der Präsident des Landwirtschaftlichen Vereins für Rheinpreußen, Rittergutsbesitzer Bessenich-Burg Gladbach, der den Leitern des Messeamtes sowie der Landwirtschaftskammer, insbesondere ihrem Vorsitzenden Dr. Karl Müller, für ihre Mitarbeit seinen Dank aussprach. Besonders begrüßte er den Vertreter der preußischen Staatsregierung, Minister Dr. Wendorff. Er betonte, daß die Rheinländer sich trotz allem ein heißes Gefühl für das Reich und nicht minder für Preußen bewahrt hätten. Auch heute noch gelte der alte rheinische Wahlspruch: „Halt faß am Rich, du Kölsche Boor!" Auf die Ausstellung übergehend hob er hervor, daß in der Ausstellung die Maschinen überwögen und daneben die anderen Darbietungen eine bescheidenere Rolle spielten. Die Zahl der landwirtschaftlichen Aussteller sei gemessen an der Zahl amtlicher landwirtschaftlicher Betriebe in der Provinz eine verschwindend kleine, aber man dürfe daraus nicht schließen, daß die rheinische Landwirtschaft von dieser Ausstellung nicht berührt werde. Denn ohne Maschinen und Geräte sei kein Fortschritt möglich. Daß die Stadt Köln und der Landwirtschaftliche Verein gemeinsam dieses große Werk geschaffen hätten, sei ein glückliches Vorzeichen zum Ausgleich aller Interessen in Stadt und Land. Der Redner schloß mit den Worten: Pro patria est, dum ludere videmur. (Es sieht aus, als ob wir spielten, und doch ist es Dienst am Vaterland).

An die Feier schloß sich ein Rundgang durch die Ausstellung. Von dem Ueberwiegen der landwirtschaftlichen Maschinen wurde bereits gesprochen. In der Abteilung für Düngerprodukte ist das Deutsche Kalisyndikat sowie der Rombach-Konzern vertreten. Besonders kunstvoll ist ein Modell, das die Herstellung und den Werdegang des Chili-Salpeters von der Erzeugung bis zur Verschiffung darstellt. In der Abteilung für Pflanzenschädlings-Bekämpfungsmittel finden wir Mittel gegen Ratten, Haus- und Feldmäuse, gegen Ungeziefer, Maulwürfe, Fliegen und Schwalben, gegen den Heu- und Sauerwurm, gegen Meltau und die rote Spinne, finden wir Saatschutzmittel und Mittel zur Bekämpfung von Unkraut. In der Abteilung für Gemüsebau sehen wir alle Arten vertreten, Tomaten, Salat, Gurken, Blumen-, Weiß- und Rotkohl, Möhren, Sellerie, Zwiebeln und Bohnen. Reichhaltig sind auch die Pflanzen- und Obstausstellung. In der Gruppe Weinbau ist bemerkenswert ein geschmackvoll eingerichteter Keller, in dem Weinproben verabreicht werden. Vertreten sind Rhein-, Mosel-, Saar-, Ahr-, Nahe- und Ruwerweine. Auch die anderen Ausstellungsabteilungen, auf die einzeln einzugehen zu weit führen würde, bieten viel des Bemerkenswerten und Lehrreichen, wie überhaupt die ganze Ausstellung etwas ungemein Plastisches, Instruktives hat. Das gilt ganz besonders von der Gruppe Volkswirtschaft mit ihren Unterabteilungen Volkskunst, Literatur, Statistik, Untersuchungsapparate, Genossenschafts- und Versicherungswesen. Hier sehen wir Apparate zur Untersuchung von Milch und Butter, von Getreide und Sämereien, Futterstoffen und Nahrungsmitteln, von Düngemitteln sowie von der Bodenbeschaffenheit. Die wissenschaftlichen Erfahrungen eines ganzen Zeitalters scheinen hier niedergelegt zu sein. Da werden wir in der bakteriologischen Abteilung über die verschiedensten Tierkrankheiten, Maul- und Klauenseuche usw. belehrt, da weisen graphische Darstellungen auf das Anwachsen der Steuerlasten hin, da zeigen Bilder den langen Weg, den Getreide und Fleisch vom Erzeuger zum Verbraucher zurücklegen müssen. Schon am ersten Tage zeigte sich an der Ausstellung ein reges Interesse.

Die Arbeitszeit im Backgewerbe.

Dazu sendet uns der Zentralverband der Bäcker-Innungen „Germania", Zweigverband Rheinland, eine längere Darlegung, der wir entnehmen:

Die Arbeitszeit in Bäckereien bewegt zur Zeit das Backgewerbe sehr. Der „Verband Deutscher Brotfabrikanten E. V." hat nun eine Eingabe an Regierung und Reichstag in dieser Angelegenheit gerichtet.

„Die Frage der „Nachtarbeit in den Bäckereien" ist nicht erst in oder nach dem Kriege aufgetaucht. Das Bäckergewerbe glaubte, bei Abschaffung der Nachtarbeit sei seine Existenz gefährdet, weil es nicht in der Lage sei, die Bedürfnisse der Bevölkerung zu befriedigen. Daß heute die Brotpreise trotz bedeutender Steigerung der Produktionskosten zum mindesten nicht höher sind als in Vorkriegszeiten, ist den Brotfabrikanten doch auch wohl bekannt. Vor dem Kriege war die durchgehende Arbeit gestattet. Haben damals die Brotfabriken geringere Preise gehabt? Hier sei darauf hingewiesen, daß Fabrikware der Qualitätsware guter Handwerksbetriebe doch wohl nicht vorzuziehen ist. Der Krieg und die im Kriege erlassenen Bestimmungen für den Verkehr mit Brotgetreide brachten die Abschaffung der Nachtarbeit. Es sollte die Arbeit von 9 Uhr abends bis 6 Uhr morgens ruhen. Am 23. 11. 1918 trat die Verordnung des Rates der Volksbeauftragten in Kraft. Nach dieser hat die Arbeit von 10 Uhr abends bis 6 Uhr morgens zu ruhen. Diese Verordnung ist unter Zustimmung aller Beteiligten erlassen! Erst, nachdem die Möglichkeit zur Herstellung von Weißbackwaren gegeben war, zeigte sich nun hier und dort das Bestreben, die gesetzlichen Bestimmungen zu durchbrechen, mancherorts unter Duldung der Behörden. Die Organisationen des Bäckergewerbes sind gegen dieses Bestreben immer eingeschritten. Würden die Polizeibehörden von Anfang an den Gesetzesübertretungen mit dem erforderlichen Nachdrucke und größter Schärfe entgegengetreten sein, so wären diese Zustände nicht eingetreten. Die große Zahl der Uebertretungen ist lediglich darauf zurückzuführen, daß, wenn ein Betrieb früher die Backwaren auf den Markt brachte, der Nachbarbetrieb auch zur früheren Lieferung gezwungen war. Wir stellen jedenfalls die Behauptung auf, daß der weitaus größte Teil der Bäckereien die gesetzlichen Bestimmungen beachtet. Wenn vom 1. 10. 1921 bis 30. 9. 1922 tatsächlich 4000 Uebertretungen der Bäckereien bekannt geworden sein sollten, so beweist das gar nichts angesichts der Tatsache, daß in Deutschland außer den Brotfabriken und Konsumgenossenschaften etwa 100 000 Bäckereibetriebe bestehen.

Das Bäckergewerbe ist in der Lage, die Bevölkerung unter den jetzt geltenden gesetzlichen Bestimmungen rechtzeitig mit einwandfreier und frischer Backware in ausreichendem Maße zu versorgen. Dies gilt sowohl für Weißbackwaren wie für Brot. Allerdings sind bei den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen die Bäckereien nicht in der Lage, der Bevölkerung die frischen Backwaren in aller Frühe in der vor dem Kriege leider üblich gewesenen Weise zuzustellen. Es sei an die verwerfliche Beeinflussung des ganzen Familienlebens, die Verwendung von Frauen, Kindern, Lehrlingen zum Brötchenaustragen erinnert. Es wäre nicht möglich, die Rückkehr dieser unsozialen Zustände zu verhindern, wenn die Bevölkerung nicht die obenerwähnte Unbequemlichkeit auf sich nehmen würde. Auch Pumpwirtschaft und Gefährdung der Sonntagsruhe würde dann einreißen. Es mag sein, daß die Brotfabriken nicht die Anpassungsfähigkeit haben wie die Klein- und Mittelbetriebe. Es gibt Bäckereien genug, die den Brotbedarf der Bevölkerung vollständig decken, ja vielmehr Backwaren herstellen können, als verzehrt werden können. Es ist doch auch kein idealer Zustand, wenn die zum Genuß ohne weitere Zubereitung bestimmten Backwaren auf zum Teil weiten Wegen zu den Verkaufsstellen gebracht werden.

Wenn die Brotfabrikanten behaupten, die bestehenden gesetzlichen Bestimmungen bedeuteten eine Belastung für die Großbetriebe, und bedeuteten einen Eingriff in die geregelte Betriebsführung, so wird das Allgemeininteresse dadurch in keiner Weise beeinträchtigt.

Es ist unrichtig, daß die jetzige Regelung der Arbeitszeit eine geordnete Gärführung unmöglich macht. Es steht fest, daß z. Zt. das Brot durchschnittlich von besserer Beschaffenheit ist als das Vorkriegsbrot. Es beweisen tagtäglich tausende guter Fachleute, daß sie unter strenger Beobachtung der gesetzlichen Bestimmungen fachmännisch einwandfreies Brot herstellen können.

Ebensowenig ist die Behauptung betreffend die Kohlenersparnis richtig. Es kann selbstverständlich nicht bestritten werden, daß bei Unterbrechung der Arbeitszeit der Backofen nicht dauernd unter der Backhitze gehalten wird und dementsprechend zur Wiedererreichung dieser Hitze ein gewisser unausgenützter Kohlenmehrverbrauch notwendig ist. Dieser Mehrverbrauch bedeutet eine Belastung des einzelnen Brotes mit etwa ein zwanzigstel Pfennig. Dieser geringen möglichen Kohlenersparnis stehen Mehrausgaben für Beleuchtung gegenüber, die auch wieder zum Kohlenmehrverbrauch führen. Die Mehrausnützung der Betriebsmittel kann auch zu keiner Ersparnis führen; denn der erhöhte Gebrauch müßte zu einer Erhöhung der Abschreibungssätze führen.

Die Behauptung, daß das Brot verbilligt werden könnte, ist nach Vorstehendem zum mindesten unwahrscheinlich. Es handelt sich für die Brotfabrikanten lediglich darum, die Brotherstellung, der durch den tatsächlichen Bedarf bestimmte Grenzen gezogen sind, ohne Rücksicht auf die unsozialen Wirkungen der von ihnen verlangten Gesetzesänderung an sich zu reißen, um schließlich Monopolstellung zu erlangen. Es liegt also keine Veranlassung vor, den Fabriken eine Vergünstigung gegenüber den anderen Betrieben zu gewähren und ihnen die Vornahme von Arbeiten während der Nacht zu gestatten, wenn den Klein- und Mittelbetrieben diese Erlaubnis nicht gegeben wird. Es ist eine Selbstüberhebung der Fabrikbetriebe, wenn sie sich als „preisregelnd" darstellen. Die Preisregelung nimmt die Konkurrenz vor. Noch weniger haben die Fabrikanten ein Recht, zu behaupten, „daß die Allgemeinheit gezwungen wird, im einzigen Interesse des nur sich kennenden Kleinbetriebes dauernd schlechtes Brot zu essen." Noch weniger haltbar ist die Behauptung, die Bevölkerung sei gezwungen, dauernd altes Brot zu genießen; denn es steht ihr immer genügend frisches Brot zur Verfügung.

Die bestehenden gesetzlichen Bestimmungen sind sozialer Natur. Sie enthalten einen Schutz der Arbeitnehmer im Bäckergewerbe. Sie sind aber auch für die Inhaber der Klein- und Mittelbetriebe sozialer Art. Bei Aenderung der Gesetze werden die Brotfabriken dazu übergehen, ihre Betriebe wie in Vorkriegszeiten wieder nachts arbeiten zu lassen. Die Wirkung auf die Arbeitnehmer wäre dann klar. Die 100 000 Klein- und Mittelbetriebe würden sich gezwungen sehen, zur Behauptung ihres Absatzes ebenfalls zu den unsozialen Zuständen zurückzukehren. Die derzeitigen gesetzlichen Bestimmungen lassen dem Backgewerbe die Möglichkeit, ohne Belastung der Bevölkerung seiner volkswirtschaftlichen Aufgabe gerecht zu werden.

Eine Einführung des 5-Uhr-Beginns ist nach Auffassung maßgebender Kreise im Bäckergewerbe die Vorstufe für die Wiedereinführung der Nachtarbeit. Wir wenden uns auch entschieden gegen diesen Antrag. Die Brotfabrikanten haben versucht, ihre Arbeitnehmer mit „Nachdruck" zur Unterzeichnung von Reversen zu veranlassen, durch die sie sich verpflichten sollen, morgens 5 Uhr — zur Vornahme der Vorarbeiten morgens 3 Uhr — mit der Arbeit zu beginnen und bis 12 Uhr abends zu arbeiten. Es ist anzunehmen, daß unter dem Drucke wirtschaftlicher Verhältnisse ein Teil der Arbeitnehmer diesen Revers unterschrieben hat, und daß versucht werden wird, diese Tatsache zugunsten der Anträge der Brotfabrikanten zu verwerten. Die Arbeitszeit von 3 Uhr morgens bis 12 Uhr abends ist nichts besseres als die Nachtarbeit, gegen deren Einführung wir uns mit allen Mitteln wenden werden. Die Wiedereinführung der Nachtarbeit ist ein soziales Unrecht, zumal den jungen Arbeitskräften des Bäckergewerbes gegenüber. Sie haben sich unter der Voraussetzung dem Bäckergewerbe gewidmet, daß eine Verschlechterung der sozialen Lage des Bäckergewerbes durch die Gesetzgebung nicht eintreten werde.

Pilgerzüge nach Rom im Jahre 1925.

Der Caritasverband der Erzdiözese Köln teilt uns durch das hiesige Caritassekretariat (Marienkirchplatz 28) mit: Für das Jubiläumsjahr 1925 sind deutscherseits zwei Arten von Pilgerfahrten geplant, von denen die erste Art durch besondere Billigkeit sich auszeichnet.

1. Allgemeine deutsche Pilgerzüge. Ausgangspunkt für den Niederrhein in Köln. Die Durchführung dieser großen Pilgerfahrten ist durch das Deutsche Pilger-Komitee dem Mitteleuropäischen Reisebüro übertragen worden. Dieses hat nunmehr verschiedene Routen ausgearbeitet, um den vielseitigen Wünschen gerecht zu werden. Im allgemeinen wird für je 500—800 Teilnehmer ein eigener Pilgerzug eingelegt; man rechnet damit, daß etwa alle 10 Tage ein Deutscher Pilgerzug nach Rom kommen kann, wo ein Ausschuß der Deutschen Kolonie die Sorge für Unterkunft, Verpflegung, Führung und Zulassung zur päpstlichen Audienz übernommen hat. Bei niederer Veranschlagung werden die Aufenthaltskosten in Rom auf etwa 7—8 Mark täglich geschätzt. Für den Aufenthalt in Rom werden bei den kürzesten Fahrten etwa 8 Tage vorgesehen. In diesem Falle beansprucht die ganze Reise 14 Tage, da von der Grenze bis Rom und wieder zurück je 2 Tage angesetzt werden müssen. Die Kosten der Reise werden einschließlich Reiseverpflegung auf den Bahnhöfen vom M. E. R. beispielsweise auf folgende Summen berechnet: Von Köln über Kufstein nach Rom und zurück 2. Klasse 191,— Mark, 3. Klasse 129,— Mark, 4. Klasse 112,— Mk. Alle Unkosten, auch Trinkgelder sind dabei eingeschlossen.

Außer diesen kürzesten und billigsten Pilgerfahrten kommen auch andere Routen in Frage: Es kostet beispielsweise von Köln über Brenner-Padua nach Rom und von Rom über Chiasso-Basel zurück 2. Klasse 197,— Mark, 3. Klasse 136,— Mark, 4. Klasse 120,— Mark. In diesen Reisen ist je ein 6stündiger Aufenthalt in Padua auf der Hinreise und in Assisi auf der Rückreise eingriffen, um in diesen Orten die hauptsächlichen Gnadenstätten zu besuchen.

Interessenten für diese Art der Pilgerzüge wollen ihre Adresse mit Angabe des Monats, in dem sie pilgern wollen, umgehend schriftlich an die Geschäftsstelle des Caritasverbandes für Neuß-Stadt, Marienkirchplatz 28, senden. Eine Mark für Porto, Drucksachen usw. sind der Anmeldung beizufügen. Alle weiteren Mitteilungen erfolgen dann durch die hiesige Geschäftsstelle an jeden Teilnehmer persönlich, sobald die näheren Angaben vom M. E. Reisebüro hier eintreffen.

Kleine Pilgergemeinschaftsfahrten werden für kleinere Gemeinschaften (40—50 Pilger) vom Caritasverbande aus veranstaltet. Für diese Pilgerfahrt werden unter Führung durch den Caritasverband die fahrplanmäßigen D-Züge von der kleinen Pilgergemeinschaft benutzt, was eine wesentlich schnellere Beförderung gestattet. Auch für diese kleineren Pilgergemeinschaften ist durch Zusammenarbeit mit dem Mitteleuropäischen Reisebüro und den in Frage kommenden Komitees die Gewährung aller Erleichterungen sowie der päpstlichen Audienz gesichert. Die kleinere Anzahl der Pilger ermöglicht auch den kurzen Besuch der am Wege liegenden Städte, wie etwa Venedig, Florenz, Mailand, Lugano und von Rom aus eine kurze Anschlußfahrt nach Neapel, Capri. Die Kosten erhöhen sich entsprechend, die Dauer der Pilgerfahrt ist etwa 3 Wochen. Fahrkarten werden nur für die 2. und 3. Wagenklasse ausgegeben. Eine solche kleinere Pilgergemeinschaftsfahrt wird für Februar oder März 1925 vom Caritasverbande für Neuß-Stadt vorbereitet. Umgehende Anmeldung der Interessenten wird schriftlich an die hiesige Geschäftsstelle des Caritasverbandes, Marienkirchplatz 28, erbeten unter Beifügung von 1 Mark für Porto, Drucksachen usw. Der genaue Pilgerfahrplan mit allen Mitteilungen geht sofort nach Feststellung den Teilnehmern zu unter Angabe der genauen Reisekosten. Die Anmeldungen werden nach dem Datum des Einganges berücksichtigt. Bei 40 Anmeldungen ist die kleinere Pilgerfahrt gesichert. Gehen mehr als 50 Meldungen ein, so werden die Meldungen von der 51. an für eine vielleicht zweite kleine Pilgergemeinschaftsfahrt in späteren Monaten vorgemerkt, falls sich dazu die nötige Teilnehmerzahl meldet. Der Witterungsverhältnisse wegen ist die Pilgerfahrt in den ersten Monaten des Jahres vorzuziehen. Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß in der Anmeldung deutlich ausgedrückt sein muß, ob die Teilnahme an der allgemeinen, kürzeren und billigeren Pilgerfahrt (1) erwünscht ist oder an der kleineren Neußer Pilgergemeinschaft (2).

Der letzte Termin für die Anmeldung zur Frühjahrspilgergemeinschaft für Neuß (2) wegen der umfangreichen Veranstaltungen ist der 5. September 1924.

Stadt-Nachrichten.

Neuß, 1. September 1924.

Die Anwohner des Marktes und der Oberstraße werden gebeten zur goldenen Hochzeit der Eheleute Görrissen zu flaggen, wozu die Genehmigung erteilt ist (außer schwarz-weiß-rot). Ebenfalls abends zu illuminieren. Dienstag abend auf dem Markt, bei einbrechender Dunkelheit, Fackelschwingen und Darbietungen des Männergesangvereins Novesia. Montag abend bringt der Eisenbahn-Gesangverein ein Ständchen.

Auszeichnung. Auf der Kölner Messe für Landwirtschaft, Gartenbau und Weinbau (Jubiläums-Ausstellung des Landwirtschaftlichen Vereins für Rheinpreußen) wurde dem Lehrer Heinrich Harnischmacher, von der Friedhofschule unter 72 Bewerbern in der Abteilung Bienenzucht außer anderen Preisen auch die Eiserne Staatsmedaille für den besten Honig zuerkannt.

Steuerpflicht und Krankenkassen. Von den einzelnen Gemeinden wird die Ansicht vertreten, daß die Zwangskrankenkassen der Reichsversicherungsordnung (Allgemeine Orts-, Innungs- und Betriebskrankenkassen) auf Grund der Bestimmungen der Ergänzungsverordnung vom 16. Februar d. J. steuerpflichtig seien. Hierzu wird, wie der Amtliche preußische Pressedienst mitteilt, in einer vom preußischen Finanzminister zugleich im Namen des Ministers des Innern und des Handelsministers herausgegebenen Verfügung folgendes ausgeführt: Wenn nach Artikel II, § 1 der genannten Verordnung als Gewerbebetrieb auch die „entsprechende Tätigkeit" von Vereinen usw. gilt, so muß es sich hierbei um eine Betätigung handeln, die der Betätigung gewerblicher Betriebe ähnlich ist, mithin um eine wirtschaftliche Betätigung. Deshalb unterliegt der Gewerbesteuer nicht die Tätigkeit der öffentlich-rechtlichen Verbände, die sich als Ausfluß der öffentlich-rechtlichen Gewalt darstellt.

Gegen die Preisausschreiben. Die Absatzstockung und Geldknappheit haben in der letzten Zeit viele Firmen dazu geführt, den Versuch zu machen, ihren Absatz durch Preisausschreiben der mannigfaltigsten Art zu heben. Man kann heute geradezu von einer Manie der Preisausschreiben sprechen. In der Mehrzahl der Fälle laufen die Preisausschreiben auf öffentliche Warenausspielungen und auf unlautere Reklame hinaus, spekulieren in geschickter Weise auf die Spielleidenschaft und Urteilslosigkeit der Mitmenschen und -arten vielfach zu schwindelhaften und irreführenden Manipulationen aus, die vom Standpunkte der Privatwirtschaft wie auch der Volkswirtschaft nachdrücklichst bekämpft werden müssen, ganz abgesehen davon, daß sich die Veranstalter von vielen solchen Preisausschreiben in Konflikt mit dem Strafgesetzbuche und der Steuerbehörde bringen. Der Verband reisender Kaufleute Deutschlands hat daher in einer Eingabe an das Reichswirtschaftsministerium und sogleich an das Reichsjustizministerium unter ausführlicher Begründung seines Antrages scharfes Vorgehen gegen unlautere Preisausschreiben gefordert.

Die Mutterberatung für den 1. Bezirk findet in dieser Woche am Dienstag, den 2. 9. 24 im alten Hospital, Hymaasse 4, statt, für den Furtherbezirk am Mittwoch, den 3. 9. 24 in der evangel. Schule Annostraße.

Sprechstunden wie sonst.

Ueber die Lage des Arbeitsmarktes der Rheinprovinz in der Woche vom 23. 29. August berichtet das Landesarbeitsamt:

Auf dem Arbeitsmarkt zeigt sich die Unsicherheit über die wirtschaftlichen Wirkungen und Folgen der Londoner Abmachungen. Es war nicht zu erwarten, daß der Arbeitsmarkt nach Abschluß der Londoner Konferenz sofort besser würde, denn bei jedem Konjunkturumschwung treten die Veränderungen auf dem Arbeitsmarkt erst nach einiger Zeit auf. Immerhin hätte man aber erwarten können, daß die Verschlechterung aufgehört hätte oder jedenfalls beträchtlich langsamer geworden wäre, wenn wirklich London größere wirtschaftliche Vorteile gebracht hätte. Der Arbeitsmarkt hat sich jedoch weiter ungünstig entwickelt. Aus dem Regierungsbezirk Köln werden größere Entlassungen in der Metallindustrie und chemischen Industrie gemeldet. Stalberg rechnet für die nächste Woche mit der Entlassung von 2000 Arbeitern, die hauptsächlich aus der Metallindustrie stammen. In Düsseldorf ist die Stillegung von vier eisenverarbeitenden Betrieben gemeldet. Daraus kann der Schluß gezogen werden, daß jedenfalls die rheinische eisenverarbeitende Industrie, vor allem die Maschinenindustrie, die Aussichten nicht günstig beurteilt. Unter den Gründen, die für den schlechten Beschäftigungsgrad und Absatz angeführt werden, tritt die Belastung durch Steuern und Eisenbahnfrachten stärker hervor, und diese beiden Ursachen werden mit der Annahme des Dawesplanes nicht verschwinden. An der Entwicklung des Arbeitsmarktes ist zu erkennen, daß man im allgemeinen vorsichtig vorgeht, was im Interesse des Arbeitsmarktes zu begrüßen ist, da eine aufflackernde kurze Belebung mehr Schaden als Nutzen bringt. Andererseits bilden, wie nicht anders zu erwarten, die Londoner Verhandlungen den Ausgangspunkt für einen gewissen wirtschaftlichen Optimismus. Von einzelnen Stellen wird eine leichte Entspannung des Arbeitsmarktes gemeldet. Die Zahl der offenen Stellen und Vermittlungen ist stellenweise etwas gestiegen. Die Belebung der Rohstoffmärkte und eine, wenn auch langsame Steigerung der Preise einzelner Rohstoffe hielt an, während die Preise zahlreicher Fertigfabrikate entweder unverändert blieben oder nachgaben. Auch bei den stark gedrückten Preisen bleibt der Absatz im Inland und Ausland ungenügend. Es ist nicht zu erkennen, wie sich die Unterschiede in der Entwicklung der Rohstoff- und Halbzeugpreise und der Fertigwarenpreise ausgleichen werden, und wie sich der Arbeitsmarkt in dieser Situation halten wird. Erfahrungsgemäß pflegen solche Spannungen, wenn sie zu weit werden, mit Rückschlägen auf dem Arbeitsmarkt verbunden zu sein.

Für die Romwilgerfahrten 1925 teilt uns die hiesige Geschäftsstelle des Caritasverbandes mit, daß die Anmeldungen für die kleine Neußer Pilgergemeinschaft, die nicht mit den großen Pilgerzügen, sondern im Februar—März mit den fahrplanmäßigen Schnellzügen nach Rom mit geplanter Besichtigung von Lugano, Mailand, Florenz, Venedig, Neapel, Capri, Assisi oder Padua ungefähr 3 Wochen fährt, bis zum 5. September

geschehen müssen. Eine Mark für Porto, Drucksachen usw. ist der schriftlichen Anmeldung beizufügen. Die genaue Reiseroute, Dauer und Kosten dieser kleinen Pilgerfahrt können erst mitgeteilt werden, wenn der Caritasverband durch das Mitteleuropäische Reisebureau, die nötigen Verhandlungen mit den Bahnselfschaften, Städten usw. abgeschlossen hat. Sobald der ausführliche Plan vorliegt, geht er den angemeldeten Pilgern zu, die auch dann zu einer gemeinsamen Besprechung eingeladen werden.

Diejenigen Pilger, die sich den vom Caritasverband ausgehenden großen, kürzeren und billigeren Pilgerzügen anschließen wollen, mögen bei der Anmeldung den Monat angeben, in dem sie pilgern wollen, damit sie für diese zeitig vorgemerkt werden können. Um Irrtümern vorzubeugen, sei darauf ausdrücklich aufmerksam gemacht, daß in den mitgeteilten Preisen (Mk. 191 (197) für die 2. Wagenklasse; Mk. 129 (136) für die 3. Wagenklasse; Mk. 112 (120) für die 4. Wagenklasse) wohl einbegriffen ist die Verpflegung während der Fahrt auf den Bahnhöfen, aber nicht die Aufenthaltskosten in Rom, für dessen 8tägigen Dauer etwa 7—8 Mark täglich bei niedriger Berechnung anzusetzen sind.

Zur näheren Orientierung verweisen wir auf unseren Artikel in der Zeitungsausgabe von Dienstag, den 26. August, der in unserer Geschäftsstelle eingesehen werden kann. Zur weiteren Auskunft ist auch bereit die hiesige Geschäftsstelle, des Caritasverbandes, Marienkirchplatz 28 in dieser Woche: Dienstag von 10—12 und von 2—4 Uhr; Donnerstag von 3—5 Uhr.

Der Verband Neußer Turnvereine wird heute abend ½8 Uhr, die Sieger der Meisterschaften der Deutschen Turnerschaft mit Musik am Bahnhof abholen.

September-Rennen zu Krefeld.

Die nächsten Krefelder Rennen finden am 7. und 10. September, nachm. 2½ Uhr statt. Der glänzende Verlauf der bisherigen Veranstaltungen des Krefelder Rennvereins hat den Beweis erbracht, welch großer Beliebtheit sich die Krefelder Rennbahn beim Publikum und bei den Rennstallbesitzern erfreut, sodaß es eigentlich eines besonderen Hinweises hierüber nicht bedarf. Für die beiden Septembertage hat der Verein wieder ein auserwähltes Programm aufgestellt, daß seine Anziehungskraft auf alle Sportkreise nicht verfehlen dürfte. 80 000 Mark Geldpreise, 6 Ehrenpreise und 4 Andenken für Trainer und Reiter stehen zur Verfügung. Die Nennungen der Rennställe sind in übergroßer Zahl eingegangen, für die 14 Rennen beider Tage wurde die Rekordzahl von 605 Unterschriften abgegeben. Erfreulicher Weise sind darunter die Berliner und süddeutschen Ställe sehr stark vertreten, wodurch die einzelnen Rennen sich sehr interessant zu gestalten versprechen. Die Hauptereignisse der beiden Tage bilden: am Sonntag der „Preis des Westens" über 2200 Meter im Werte von 15 000 Mark und der „Hoffnungs-Preis" für 2jährige Pferde über 1200 Meter im Werte von 10 000 Mark; am Mittwoch der „Rheinland-Ausgleich" über 2400 Meter im Werte von 10 000 Mark und das „Hülser Jagdrennen" über die Große Bahn (4500 Meter) im Werte von 6000 Mark.

Um diese größeren Rennen herum gruppieren sich die übrigen Rennen und zwar: ein weiteres Rennen zu 6000 Mark, vier Rennen zu je 4500 Mark, fünf Rennen zu je 3000 Mark. Nähere Einzelheiten über die Besetzung der Hauptrennen werden wir noch mitteilen, sobald die Dispositionen der Ställe bekannt sind. Zur schnellsten Beförderung der auswärtigen Besucher verkehren wieder an beiden Tagen die bekannten Renn-Sonderzüge zu ermäßigten Fahrpreisen von Dortmund über Bochum, Essen, Mülheim, Duisburg nach Krefeld und zurück, sowie von Köln über Neuß nach Krefeld und zurück. Die Fahrtzeiten sind aus den Rennanzeigen im Anzeigenteil zu ersehen und auf den Bahnhöfen zu erfahren.

Aus dem Landkreise.

Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung. In nächster Zeit finden im Landkreise Neuß durch Beamte der Landesversicherungsanstalt Rheinprovinz Prüfungen der Beitragsleistungen für die Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung statt. Die Arbeitgeber sind gemäß Paragraph 1466 der Reichsversicherungsordnung verpflichtet, dem revidierenden Beamten die Quittungskarten vorzulegen, beziehentlich bei eigener Abwesenheit die Karten zur Einsichtnahme für den Beamten bereit zu legen.

Mütterberatungsstunde im Landkreise Neuß. Holzheim: Dienstag, den 2. September, um 8 Uhr im Bürgermeisteramt.

Sprechstunden: Schwester Becker Freitags von 9—½12 Uhr; Schwester Holtkamp Samstags von 9—½12 Uhr, im Hause Königstraße 50.

Aus Nah und Fern.

Bonn, 30. Aug. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung ging es wieder sehr lebhaft zu, da die Kommunisten schon zu Beginn der Sitzung wegen ihrer Anträge wüsten Lärm verursachten, sodaß die Sitzung wiederholt auf fünf Minuten unterbrochen werden mußte. Auf Grund der neuen Geschäftsordnung, die zum ersten Male angewandt wurde, wurde ein kommunistischer Stadtverordneter wegen seines ungehörigen Benehmens nach fünf Ordnungsrufen durch die Polizei aus dem Saale entfernt. Unter anderem wurden 10 000 Mark für die städtischen Betriebskosten zu der amerikanischen Kinderspeisung bewilligt, da sich die Zahl der zu speisenden Kinder von 2500 im vorigen Winter auf über 5000 erhöht hat und wahrscheinlich noch etwa 2000 Kinder mit den ausländischen Zuschüssen gespeist werden sollen. — Es wurde ferner festgestellt, daß der Preis von 16 Pfg. für die Kubikmeter Gas, das übrigens fast den Gehalt der Vorkriegszeit erreicht hat, am billigsten von allen Städten ist.

Sinzig, 30. Aug. Wegen Verdachts von Unregelmäßigkeiten im Amte, wurde am Sonntag der Direktor der hiesigen städtischen Sparkasse festgenommen. Die Kasse ist um schätzungsweise bis 1,5 Millionen Goldmark geschädigt. Der größte Teil des Verlustbetrages besteht aus Krediten, die nach Thüringen gewährt wurden.

Der Mädchenmörder in Aachen verhaftet.

Aachen, 30. Aug. Die gerichtsärztliche Obduktion der beiden Kindesleichen hat ergeben, daß der Tod durch Erstickung bezw. Erwürgung eingetreten ist. Eine Vergewaltigung der Kinder vor ihrem Tode ist ärztlicherseits vorläufig nicht festgestellt worden. Das Motiv der Tat ist mithin noch nicht geklärt. Für die Ermittlung der Täter ist von der Staatsanwaltschaft eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt worden. Es ist als sicher anzunehmen, daß die Leichen der seit zehn Tage verschwundenen Mädchen erst seit ein, höchstens zwei Tagen vor ihrer Auffindung an den Fundort geschafft worden sind. Die Polizei hat jetzt eine Spur aufgenommen. — Seit gestern morgen ist auch ein 17jähriger junger Mann von hier verschwunden, ohne daß man bis jetzt eine Spur von ihm hat.

Aachen, 1. Sept. Dank der Bemühung der Kriminalpolizei und der auf Anordnung des Oberstaatsanwalts vorgenommenen chemischen Untersuchung durch den Sachverständigen, Professor Popp, Frankfurt a. M., ist es gelungen, den Mord an den beiden Mädchen Anna Knopp und Maria Moll aufzuklären. Es handelt sich um den Arbeiter Nikolaus Kenzeler, 49 Jahre alt, Witwer, der den städtischen Arbeiter Löhnig während seines Urlaubs vertreten hat. Der Täter ist geständig. Löhnig ist an der Tat gänzlich unbeteiligt.

Ein Schießunglück.

Berlin, 29. Aug. Der „Vossischen Zeitung" zufolge entlud sich bei den Vorbereitungen zum Abtransport der Mannschaft des in Sterkrade stationierten belgischen Kampfgeschwaders, die Pistole eines Unteroffiziers. Die Kugel drang dem 14jährigen Walter Kons in den Kopf. Der Getroffene brach sofort tot zusammen.

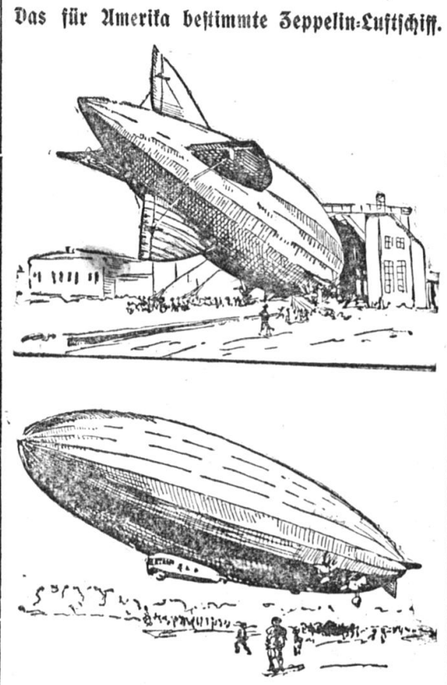
Ueberfall auf einen Ordensgeneral.

Breslau, 29. August. Die Schlesische Volkszeitung teilt mit: Der Ordensgeneral der Barmherzigen Brüder, der die schlesische Ordensprovinz besuchte, wurde in Begleitung seines Sekretärs und des Provinzials der Barmherzigen Brüder in Breslau am 27. August abends auf der Fahrt in einem von einem Wohltäter zur Verfügung gestellten Auto im Walde nahe Pilchowitz an der polnischen Grenze von Wegelagerern überfallen. Nach Abnahme des Geldes und der wenigen Wertsachen konnten die Ueberfallenen ohne körperliche Verletzungen die Fahrt nach dem Kloster Pilchowitz fortsetzen.

Schweres Eisenbahnunglück in Indien.

Simla, 29. August. Ein schwerer Zusammenstoß ereignete sich auf der Eisenbahnlinie zwischen Multan und Lahore. Bis jetzt sind 67 Leichen aufgefunden worden. Man glaubt, daß noch 20 unter den Trümmern sich befinden. Die Zahl der Verwundeten beläuft sich auf 102, davon 53 schwer.

Das für Amerika bestimmte Zeppelin-Luftschiff.



Friedrichshafen, 30. Aug. Vor Donnerstag nächster Woche ist auf keinen Fall mit einer weitern Probefahrt des Amerika-Zeppelins zu rechnen Die dann stattfindenden Fahrten werden nach Möglichkeit rasch hintereinander vorgenommen werden.

Turnen, Spiel und Sport

Deutsche Jugendkraft Bezirk Neuß-Grevenbroich.

Fußballergebnisse: Rheinkraft 1. — Lank 1. 8 : 1. Novesia 1. — Adler Gelsenkirchen 1. 1 : 2.

Diejenigen Bezirksvereine, die ihre Meldungen für die 3000-Meter-Bezirksstaffel, sowie die 4×100-Meter-Jugend- und Schülerstaffeln zum 21. September noch nicht abgegeben haben, wollen dies heute noch erledigen, da das Festprogramm in Druck gegeben werden muß.

Turn- und Sportabteilung des kath. Gesellenvereins.

Am Sonntag wurde der in Viersen unter starkem Regen leidende Gausporttag, außer den Staffeln, bei starker Beteiligung und Konkurrenz, zu Ende geführt. Von unsern dorthin entsandten Sportlern kehrten folgende zum Teil mit goldenen Kränzen geschmückt als Sieger heim:

A-Klasse. 100-Meter-Lauf: 1. H. Tillmanns, 2. Stephan Siepen. 200-Meter-Lauf: 1. Stephan Siepen.

B-Klasse. 100-Meter-Lauf: 1. H. Tappermann, 3. S. 400-Meter-Lauf: H. Hillen, 3. S.

A-Klasse. Diskus: H. Tillmanns, 3. S.

Meisterschaften der Deutschen Turnerschaft in Hannover.

100-Meter-Lauf: 1. Schüller, 11 Sek. 200-Meter-Lauf: 1. Schüller, 22,3 Sek., 4 Blumenkamp.

Ueber die Staffel war kein endgültiges Ergebnis zu bekommen, ausführlicher Bericht folgt.

Hockey-Klub Bad Ems — Neußer Hockey-Klub 3 : 7.

Handel und Volkswirtschaft

Berlin, 30. Aug. (Produktenmarkt.) Amtlich wurden folgende Preise festgesetzt: Getreide und Oelsaaten für die 1000 Kg., sonst für die 100 Kg. ab Station. Die Preise verstehen sich in Goldmark oder Rentenmark: 4,2 Goldmark = 1 Dollar der Goldanleihe: Weizen, märk. 208—213, schles. 000—000, Roggen, märk. 170—176, pomm. 0—0, westpr. 000—0, Wintergerste 180—185, Sommergerste 205—216, Futtergerste 180—185, Hafer, märk. 159 bis 168, schles. 000—000, westpr. Mais 000—000, fr. Hamb. 0—0, Weizenmehl 29,25—32,00, Roggenmehl 24,25—27,50, Weizenkleie 12,50—00,00, Roggenkleie 11,30—11,50, Raps 315—325, Leinsaat 415—425, Viktoriaerbsen 30—33,00, kleine Erbsen 19,0—21,0, Futtererbsen 15—16,0, Peluschken 14-15,0, Ackerbohnen 15—17, Wicken 14,50—16,50, Lupinen blaue 10,50—11, gelbe 0,0—0,0, Seradella 11—11,50, Rapskuchen 12,80-13,00, Leinkuchen 22—23,00, Trockenschnitzel 12,00—00,00, Zuckerschnitzel 00,0—00,0, Torfmelasse 8,20—8,40, Kartoffelflocken 19,00—00,00.

Der Produktenmarkt war auch heute unter der Führung von Roggen fest. Bei anhaltend lebhafter Nachfrage nach Roggenmehl zogen die Preise weiter an. Das Angebot an Inlandsroggen bleibt nach wie vor klein; jedoch war die Nachfrage nicht dringend, da amerikanischer Roggen, trotz erhöhter Preise, billiger ist. Weizen ist bei ruhigem Mehlgeschäft wenig belebt und stetig; ebenso Hafer, der für Rheinland und Westfalen gesucht wurde. Gerste und Futtermittel behielten ihre feste Haltung bei.

Schiffsverkehr im Rhein-Erfthafen zu Neuß

am 29. August 1924.

Angekommen: Kahn „Hercules 2" mit Saat von Düsseldorf; Kahn „Breughel" mit Saat von Antwerpen.

Abgegangen: Kahn „Confluentia 2" mit Koks nach Mainz; Kahn „Ebmeyer" mit Kuchen nach Emden; Kahn „Anna" mit Kohlen nach Mannheim.

Unvorsichtig. „Ich schicke immer erst meine Kinder ins Freie, bevor ich mich mit meinem Mann zanke." — „Ach, deshalb sehen die lieben Kleinen so blühend aus, weil sie soviel in freier Luft sind."

Geschäftliches.

„Schwan im Blauband" nennt sich eine Margarine-Qualität, für welche heute in unserem Blatt eine Reihe neuartiger Inserate beginnt. Daß es zahlreiche Margarinesorten gibt, die den Geschmack des Publikums mehr oder weniger befriedigen, ist altbekannt. Es bestand aber ein Bedürfnis für einen wirklich hervorragenden Butterersatz, der selbst einem verwöhnten Geschmack Rechnung trägt und diese Lücke dürfte mit der Einführung der neuen Feinkost-Margarine „Schwan im Blauband" zur allgemeinen Zufriedenheit ausgefüllt sein. Ein Versuch kann deshalb den Leserinnen unseres Blattes nur empfohlen werden.

Laxin Ärztlich empfohlen.
überall erhältlich. Bieber & Co. Fft. a. M.
Bed.: Zucker, Apfelmark u. Phenolphtal. a. 12.

Achtung! Achtung!
Rattenjäger
Küpper
empfiehlt sich zur Vertilgung von
Ratten, Mäusen, Wanzen, Schwaben sowie Ungeziefer jeder Art.
Offerten bitte u. M 5612 schriftlich an die Exp. d. Zeitung senden.

Pfeffer, weiß,
Muskatnuß, Nelken,
Nelkenpfeffer, Blüte,
Majoran, Thymian,
Anis, Zimmt, Mohn,
Honigkuchen-, Printen- u. Spekulatiusgewürz.
Johannes Engels
Gewürzmühle.
Hymg. 21. Tel. 595.

Radmaschinen,
Flaschenzug,
Cylindergebläse
zu verkaufen.
Düsseldorf, Adlerstr. 19.

Breitdreschmaschine
mit halber Reinigung u. Wannmühlen sowie ein Stiftendrescher m. Göpel alles für Motorantrieb abzugeben.
Schillings, Schlicherum
b. Norf. Telefon 1239 Amt Neuß.

Deutlich
schreiben wolle man stets bei Aufgabe von Inseraten. Insbesondere gilt dies für Namen, Wohnort und Straße. Für Fehler, die infolge undeutlich geschriebenen Manuskripts entstehen übernehmen wir keinerlei Verantwortung.
Geschäftsstelle der Neuß-Grevenbroicher Zeitung



Eine in Deutschland unbekannte Qualität

In der vorigen Nummer haben wir Sie gebeten, auf die heutige Anzeige „Schwan im Blauband" zu achten. Wir danken Ihnen für dieses Ihr Interesse.

Mit „Schwan im Blauband" ist für die Hausfrauen eine neue Zeit angebrochen. Die hygienische Zubereitung, die Verwendung der feinsten Rohstoffe und vor allem unser Kirnverfahren haben „Schwan im Blauband" zur „Feinkostmargarine" geprägt. Damit ist den höchsten Ansprüchen des Geschmackes genügt.

Kaufen Sie heute noch „Schwan im Blauband" und urteilen Sie selbst!

Nur ein Preis: 50 Pf. das Halbpfund.
Nur eine Packung: wie nebenstehend.

Schwan im Blauband frisch gekirnt

Vorschriftsmäßige
Frachtbriefformulare
der Eisenbahn-Regie liefert
Gesellschaft für Buchdruckerei,
Neuß, Niederstraße 46.



INSERATE
finden in der Neuss-Grevenbroich. Zeitung weiteste Verbreitung.

Statt jeder besonderen Anzeige.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, Samstag morgen 8½ Uhr unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwägerin und Tante, die wohlachtbare

Frau

Wwe. Heinr. Schmitz

verwitw. **Wilhelm Klefisch**
geb. **Katharina Holte**,

nach kurzer Krankheit, wohlvorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente der röm.-kath. Kirche, im Alter von 78 Jahren, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um ein andächtiges Gebet für die liebe Verstorbene bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Neuss, Grimlinghausen, Russland, den 1. September 1924.

Die feierlichen Exequien finden statt, am Dienstag morgen 8½ Uhr, in der Dreikönigenkirche. Anschliessend daran findet die Beerdigung statt, ab Sterbehaus Bergheimerstr. 124.

Bekanntmachung.

Hiermit bringe ich zur öffentlichen Kenntnis, daß die Liste der im Regierungsbezirk Düsseldorf für die Apothekerkammer wahlberechtigten und wählbaren Apotheker vom 1. September bis einschließl. 14. September 1924 auf dem hiesigen Landratsamte eingesehen werden kann.

Neuß, den 29. August 1924.

Der Landrat: J. V.: **Sauerland.**

Bekanntmachung.

Die seitens der Gemeindevertretung **Holtten** am 29. Juli 1924 getätigten Wahlen des Landwirten **Philipp Bellen in Helvenstein** zum Gemeindevorsteher und des Bahnbeamten a. D. **Gottfried Harmes in Holtten** zum stellv. Gemeindevorsteher der Gemeinde **Holtten** sind seitens der Aufsichtsbehörde bestätigt worden.

Neukirchen, den 29. August 1924.
Kreis Grevenbroich.

Der Bürgermeister.
J. V. **Zaun**, 1. Beigeordneter.

Die VERLOBUNG unserer Tochter ADDA mit Herrn Dr. med. HEINRICH ODENTHAL geben wir hiermit bekannt

Gutsbesitzer
WILHELM ZAUN und Frau
CAECILIE geb. BÄUMGES

ADDA ZAUN
Dr. med.
HEINRICH ODENTHAL
VERLOBTE
KÖLN-BRÜCK

LÜBISRATHERHOF, Kreis GREVENBROICH, den 31. Aug. 1924.

Unsere Annemarie hat ein

Schwesterchen

bekommen.

Es soll „Ingeborg" heißen.

Paul Sartingen
und Frau.

Neuß, den 30. Aug. 1924.

Das Jahrgedächtnis

für meinen lieben Gatten und unseren guten Vater

Herrn Stadtbaumeister

Valentin Markert

findet Dienstag, den 2. Septbr., morgens 7¹⁰ in der Dreikönigenkirche statt, wozu freundlichst einladet

Wittwe Markert
und Kinder.

Wer überläßt jungem Ehepaar eine **Zweizimmerwohnung?** Offerten erbeten unter **U 95** an die Exped.

Beff. möbl. **Zimmer** mit Klavierbenutzung an besseren Herrn sofort zu verm. **Frau Ritschel**, Druisstr. 23.

Wachs. Fox-hund

zu verkaufen.

Kolpingstraße 77.

Versteigerung.

Wegzugshalber versteigern wir am **Dienstag, den 2. Septbr. cr., vorm. 10 Uhr beginnend**, im Hause **Neuß, Furtherstraße Nr. 108, 1. Et.**, nachbenannte in bestem Zustande erhaltene Einrichtungen. u. a.

1 Wohnzimmer, bestehend aus: 1 nußbaum pol. Buffetschrank, 1 Plüschsofa, 1 Sofatisch, 1 nußb. pol. Vertikow, 1 Trumeauxspiegel, 1 Regulateur, 6 Stühle mit Rohrsitz, 1 Kronleuchter, 1 Schlafzimmereinrichtung, 1 Kleiderschrank, 1 Waschtisch, 1 Bett, 1 Nachtkonsole, 2 Stühle. Außerdem 1 Kücheneinrichtung, 1 Buffetschrank, 1 Anrichte, 1 Herd, 1 Tisch, 1 Vorratsschrank, 1 led. Sofa, 2 Nähmaschinen (1 versenkbare), 1 Gasherd, 1 Badewanne, 1 Wasch- u. 1 Wringmaschine, 1 Handwagen, Gartengeräte sowie die gesamten Haushaltungsgegenstände an Glas, Emaille u. v. a. mehr

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.
Besichtigung 1 Stunde vor dem Termin.

Callen & Broich.
Aukt.- und Komm.-Geschäft.
Josefstr. 120. Neuß. Markt 15.
Mitgl. des rhein. Aukt.-Verb.
(Sitz Köln).

Zum sofortigen Eintritt suchen wir einen

Klempner,

welcher mit allen Installationsarbeiten sowie mit der Verlegung von Hochdruckdampfleitungen und Kanalleitungen vertraut ist.

Chemische Fabrik Dr. Kurt Albert
Neuß am Rhein, Rheindamm 100.

Habe mich nach mehrjähriger Ausbildung an der Universitäts-Hals-, Nasen-, Ohrenklinik zu Rostock (Direktor: Geheimrat Prof. Dr. Körner) sowie an der Hals-, Nasen-, Ohrenklinik der Städt. Krankenanstalten zu Dortmund (Direktor: Geheimrat Dr. Hansberg) in der Wohnung des verstorbenen Herrn Dr. Straaten, Drususstrasse 14 als

Facharzt für Hals-, Nasen-, Ohrenleiden

niedergelassen.

Dr. med. W. Hesmert.

Sprechstunden 9–12 u. 4–6.

Junges Ehepaar sucht sofort **möbl. Zimmer** mit Kochgelegenheit. Offerten unter **B 96** an die Expedition.

Angeb. **Huf- u. Wagenschmiedegeselle** f. Stelle. Beste Zeugn. vorh. Zu erfr. i. d. Exped. und in der Geschäftsstelle **M. Jüas**, Grevenbroich.

Suche zu sofort einen

1. Pferdeknecht

Math. Röskes, Kaarst, Böckemeshof.

Junger Mann

22 Jahre alt m. sehr guten Zeugniss. u. gut. Handschr. sucht Vertrauensstelle.

Bewerbg. u. **X 98** an d. Expedit. dies. Zeitung.

Aelt. kath. Mädchen,

in allen Hausarbeiten erf., i. kinderlosen Haush. aufs Land als **Stütze** bei Fam.-anschluß gesucht.

Jos. Aders, Düsseldorf-Volmerswerth Nr. 50.

Mädchen, 18 Jahre, mit guten Zeugnissen, sucht Stelle für alle Hausarb., außer kochen. Off. unter **Y 99** a. d. Expd.

Junges Mädchen, welches das Nähen versteht, sucht Stelle im bürgerlichen Haushalt.

Offerten unter **W 97** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Nach Werden a. d. Ruhr **tücht. Hausmädchen** mit besten Empfehlungen für kleinen Haushalt (1 Kind) gesucht. Zu melden **Prof. J. Urbach**, z. Zt. **Neuß**, Oberstr. 41.

Tüchtiges, zuverlässiges **Alleinmädchen** mit guten Zeugnissen zum 1. September gesucht.

Frau Oberregierungsrat **Dr. Burchardt** Düsseldorf-Oberkassel Glücksburgerstr. 25.

Sicheres Mittel gegen **Hämorrhoiden** empfiehlt M. Schönen, **Hülchrath.**

Hühneraugen beseitigt sicher **Lebewohl**



das Radikalmittel
Hornhaut an der Fuss-Sohle verschwindet durch
Lebewohl-Ballen-Scheiben.
Kein Verrutschen,
kein Festkleben am Strumpf.

In Drogerien u. Apotheken.

Central-Drogerie J. Mobis, Niederstr. 70.

Glauben Sie den Aerzten!

Diese verordnen das altberühmte Köstritzer Schwarzbier Unterernährten, Lungenkranken, Erschöpften, Blutarmen, Nervösen, allen, die einer kräftigen Nahrungszuführung bedürfen, Rekonvaleszenten nach schweren Krankheiten, Magenleidenden, mit chronischer Verdauungsschwäche und vor allem stillenden Müttern. Aber nicht nur für Kranke, sondern auch für Gesunde ist dieses vollwürzige, schmackhafte Bier inbezug auf Nährwert und Bekömmlichkeit ein willkommenes Hausgetränk. Herb, appetitanregend, nicht süß. Man erhält Köstritzer Schwarzbier bei Franz Bienefeld, Biergroßhandlung, Hafenstraße 68–70. Fernspr. 644. Alleinverkauf für Neuß.

Schöne große Faselschweine



billig abzugeben.

Jakob Kohlen
Grimlinghausen. Tel. 217.

Geübte Lumpen-Sortiererinnen

sucht

— „Rohprodukte" —

Düsseldorf,
Corneliusstraße 101.

Suche für meine **Schäferhündin** eine **Amme**, gegen Rückgabe eines Jungtiers.

Johann Wierth.
Bergheimerstr. 161.

Ausschneid. Aufbewahr. **Gerben, Färb., Scheer.** und **Verarbeiten von Kanin- u. and. Fellen. Umarbeiten von Hüten und Pelzen.**

A. Lohmar, Furtherstraße 74.

Wagenbauerei

Schmiede und Stellmacherei mit großem Materialvorrat zu verk.

Offerten unter **F 306** an die Annoncen-Exped. **D. Schürmann, Düsseldorf.**

Verband Neußer Turnvereine.

Neuß. Turnverein v. 1848
Neuß. Turnerschaft v. 1892.
Allg. Turn- u. Sportverein von 1903.

Heute, Montag Abend 7.30 Uhr: Abholen der Sieger der Meisterschaften der Deutsch. Turnerschaft in Hannover vom Bahnhof mit Musik. Im Anschluß daran gemütl. Beisammensein mit Damen bei Pilartz, wozu die Mitglieder obiger sowie der geladenen Vereine und Gäste um restloses Erscheinen gebeten werden.

Der Vorstand.

Zurückgekehrt
Dr. Niemeyer,
Med.-Rat.

S. V.
Vorstands-Sitzung

Dienstag, den 2. Sept. 1924, abends 8 Uhr, beim Sportskollegen **Baar**, Glockhammer.

Lederpreise dies. Woche

für Croupons:
2.30 bis 2.65 Mk. pro Pfd. alle Sortimente,
große Auswahl.
C. Kammerich u. Sohn.
Fabriklager.
Niederwallstr. 33, Tel. 827.

Ingenieurschule
Technikum Altenburg Sa.-A.
m. b. H. (Staatskommissar)
Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau
Preisw. Verzeichn. d. Studierendensekretariat
Sem.-Beginn: April u. Oktober
Programm auf Wunsch

Verloren!

Samstag morg. schwarzseidene **Tasche** mit silb. Bügel und Inhalt **verloren.** Ehrl. Finder wird gebeten, dieselb. gegen gute Belohnung abzugeb. Mittelstraße 14.

Handels- u. Industrie-Verzeichnis A

Zahnpraxis
H. L. Schillings
Erftstr. 4 an der Hauptstr.

Pianos — Musikinstrumente
Jacob Lorenz
Crefelderstr. 66. Telefon 318.
Gegründet 1876.

BLOTEKAMP LIKÖRE

JEAN BLINDERT
Unternehmung für Hoch-, Tief-, Beton- und Eisenbetonbau.
Uebernahme all. ins Fach schlagenden Arbeiten.
Fernsprecher 704 Neuss.
Büro und Wohnung HOLZHEIM b. Neuss, Bahnstr. 8. — Fernsprecher 704.

Novesia-Schokolade
liefert **L. Engels, Neuss,**
Büchel 4 Telefon 1203.

FRANZ JOSTEN
Weingrosshandlung
Gegründet 1744.
Büchel 3. Telefon 325.

Hub. Gerh. Kraus
Waagenfabrik, Apparatebau u. sämtliche Reparaturen.
Mühlenstr. 59. Telefon 1125.

Jos. Hassels
Jülicherstr. 73. Telefon 1375.
Kohlen — Koks
Briketts — Holz.
Lager Jülicherstr. 73.

Emil Fornigli, Neuss a. Rhein
Terrazzo- u. Kunststeingeschäft, Cementwaren aller Art.
Spezialität: Anfertigung von Umzäunungspfosten in Eisenbeton, sowie Anfertigung und Lager von Grabdenkmälern und Einfassungen in Kunststein.
Wohnung: Rheydterstr. 13. Telefon No. 1545.

Moderne Herren-, Knaben-, und Arbeitskleidung
J. Gottschalk, Neuss
Niederstrasse 1.

Philipp Kluth, Baufirma
Hoch-, Tief-, Eisenbetonbau, Mech. Bauschreinerei
Nordkanalallee 50 NEUSS Telefon 79, 979, 509.

Wilh. Josten Söhne Neuss Büchel 22-24 Telefon 993
empfehlen
Wasch- und Wringmaschinen, Kastenwagen, Haushaltmaschinen, Emaille- und Aluminium-Kochgeschirre, verzinkte Waren.
Unsere Vorzüge: **Qualitäts-Fabrikate. — Mässige Preise. — Grosse Auswahl.**

Hartmann & Renard, Fabrik für Holzbearbeitung, G. m. b. H., Düsseldorf
Werk Neuss am Rhein. — Fernruf 612.
Abt. I. Bauschreinerei-Betrieb:
Spezialität: Innenausbau, Ladeneinrichtungen, Schaufensteranlagen, Fenster, Türen, Treppen.
Abt. II. Holzwaren-Fabrikation:
Spezialität: Waschbretter, astreine Kiefern-Besenstiele.

Gegr. 1874. **Theodor Giesen** Gegr. 1874.
Dampf-Kornbranntwein-Brennerei Neuss
empfiehlt **Trinkbranntweine in altbekannter vorzüglicher Güte**
Telefon 128. zu Tagespreisen. Telefon 128

Eleganteste Damen
kaufen Ihre Korsetts, Büstenhalter, Schlupfhosen, Unterröcke, Strümpfe, Damenwäsche
im
Korsetthaus „Imperial"
Elisabeth Schwilgin
Niederstr. 72. Telefon 766.

R. Lonnes, Neuss
Kaiser-Friedrichstr. 174
kauft
Neutuchabfälle, Gestrickts, Tibet, unsortierte Lumpen.

Josef Hassels
Jülicherstrasse 73.
Spedition, Fuhrgeschäft, Transporte.
Fernsprecher 1375.

Peter Kreuels



Hauderei, Spedition, Möbel- und Leichentransporte.
Michaelstrasse 7. NEUSS Telefon 1472.

Frings & Thelen
vorm. Laurenz Frings, G. m. b. H.
SPEDITION.
Telf. 89 u. 589. NEUSS Telf. 89 u. 589.



HOLZBAU
A.-G.
Neuss a. Rhein.
Moderne Holzhäuser.

Kegel u. Kegelkugeln stets auf Lager.
Abdrehen von Kegelkugeln prompt u. billig.
Franz Pielsticker, Niederstr. 53.
Eigene Drechslerei.

Ww. Hubert Matheisen
Luxus-Fuhrgeschäft, Möbel- und Leichen-Transport in- und ausserhalb der Stadt Neuss am Rhein.
Fernsprecher 488. Büttgerstr. 65.
Hält sich bei Hochzeiten, Kindtaufen, Begräbnissen bestens emptohlen.

Die
Kreissparkasse Neuss
und ihre Zweigstellen
führen alle einschlägigen Geschäfte zu günstigsten Bedingungen aus.

Wilh. Werhahn Dampf-Säge- u. Hobelwerk
Oberl. Tannenholz nach Liste, nordische Hobeldielen, polnisches und süddeutsches Kiefernholz, südl. Bretter und Dielen aller Dimensionen, Rahmen und Latten.

A. SCHAAFFHAUSEN'SCHER BANKVEREIN A. G. FILIALE NEUSS.
AUSFÜHRUNG ALLER BANKMÄSSIGEN GESCHÄFTE.
TEL.: DIREKTION 954; STADTGESPRÄCHE 955, 956, BUCHHALTUNG 940; EFFEKTEN-ABT. 964,967; DEVISEN-ABT. 911,941,962,654.

Bankgeschäft Walther Thiem
Neuss, Markt 11. Telf. 951, 1215, 1466, 1467, 1666, 1667.
Reichsbankgirokonto, Postscheckkonto Köln 88876.
Ausführung aller bankmässigen Geschäfte, Gewährung und Vermittlung von Krediten, Verzinsung von Devisenguthaben, Umtausch von Notgeld der Städte und Gemeinden.

Ludw. Oebbecke **Weingrosshandlung**
Weine — Sekte — Liköre
Fernspr. 1351, Neuss Niederstr. 32.

Damen-Modehaus
Salzstr. 51 **Jos. Hamacher** Salzstr. 51
20jähr. Tätigkeit als Damenschneider sowie Zuschneider in nur Ia. Firmen, Köln, Düsseldorf, London, Brüssel.
Vornehme Maassanfertigung
Costüme, Mäntel, Sport-Costüme
Stoffe u. Futterseide in den neuesten Dessins.

Peter Prinz Erben
Inh.: Peter Marx und Heinrich Prinz
Holzhandlung
Kohlen und Baumaterialien
Neuss, Weingartstr. 29–35. — Fernspr. 78.

Montag, 1. September 1924

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Jahrgang 51 — Nummer 205

Eine halbamtliche Darstellung der Deutschnationalen.

Berlin, 29. Aug. In der Mitteilung der deutschnationalen Parteileitung zu der heutigen Abstimmung im Reichstag wird darauf hingewiesen, daß die beiden in Erscheinung getretenen Anschauungen nicht auf einem Gegensatz der Grundauffassungen, sondern lediglich auf einer differenzierten Beurteilung der Lage beruhen. (Also doch ein Gegensatz!) Während die Abgeordneten, die mit „Nein" stimmten, dem Gedanken der Unerträglichkeit des Londoner Abkommens den Vorrang ließen, gingen die „Ja"-Stimmen auf die Erwägung zurück, daß durch das Vermeiden einer akuten Krise und durch Beteiligung der Deutschnationalen an der Regierung und durch Einflußnahme auf die Durchführung des Abkommens der augenblicklichen Notwendigkeit genügt werde. Die Lage habe übrigens durch die Kundgebung der Regierung zur Kriegsschuldfrage, die eine grundlegende Aenderung der außenpolitischen Haltung der Regierung darstelle, eine wesentliche Aenderung erfahren, was ebenso wie die erreichte Verbesserung zu den Dawesplänen (wo sind die der Opposition zu dankenden Verbesserungen?) ein Erfolg der Opposition sei, die sich jetzt zu mitwirkender Teilnahme an der Leitung der deutschen Politik anschicke.

Blinder Eifer . .

Berlin, 30. Aug. Die Sozialdemokratie hatte in letzter Stunde ein merkwürdiges Interesse an der Auflösung des Reichstages. Der „Vorwärts" gab schon während der Abstimmung eine Sonderausgabe aus, die einen Wahlaufruf gegen Zollwucher, Bürgerblock und Reichstag bringt. Weiße Lücken zeigen, daß man während der Fertigstellung der Nummer noch fest an Auflösung geglaubt hat.

Die belgische Kammer braucht nicht einberufen zu werden.

Brüssel, 29. Aug. Ministerpräsident Theunis hat eine Mitteilung an die Presse ergehen lassen, das Parlament habe unmittelbar vor der Konferenz einstimmig der Meinung Ausdruck gegeben, daß Anlaß zu seinem Zusammentritt nur dann vorliegen würde, wenn die Konferenz scheitere. Das Vertrauen der Kammer vor der Konferenz würde bei ihrem Zusammentritt bestätigt werden.

Bayerische Eisenbahnen und Londoner Abkommen.

München, 29. Aug. Die Korrespondenz Hoffmann meldet halbamtlich:

In der Frage der bayerischen Eisenbahnen im Zusammenhang mit dem Londoner Abkommen herrschen noch immer unklare und irrige Auffassungen. Insbesondere ist die Ansicht verbreitet, als ob Bayern in dieser bedeutsamen Angelegenheit von seinem bisherigen Standpunkt abgewichen sei. Die Wahrheit ist, daß gerade die Gelegenheit der Londoner Konferenz von bayerischer Seite dazu benutzt wurde, eine Anzahl Sicherungen für die Durchsetzung der bayerischen Forderungen auf dem Gebiet des Eisenbahnwesens zu erreichen. Bayern hat seine Zustimmung zum Eisenbahngesetz nicht gegeben. Es hat vielmehr ausdrücklich feierlichst seine Rechte vorbehalten und die Geltendmachung der bayerischen Ansprüche für jeden ihm günstig erscheinenden Zeitpunkt angekündigt. Außerdem wurden mit der Reichsregierung eine Reihe Abmachungen getroffen, die auch die besondere Stellung des bayerischen Netzes in der neuen Reichsbahnaktiengesellschaft nach außen und innen festumrissen in Erscheinung treten lassen. Von besonderer Wichtigkeit sind hierbei die Besetzung der Zweigstelle Bayern des Direktoriums des Verwaltungsrates, insbesondere auch die Besetzung der Präsidentenstellung, ferner die Mitwirkung bei der Tarifgestaltung und die Sicherung bestimmter, für Bayern wichtiger Tarifsysteme sowie die Wahrung der Rechte der bayerischen Eisenbahnbeamten. Von ausschlaggebender Bedeutung ist vor allem die Dezentralisation der Verwaltung überhaupt, bei der das bayerische Netz eine Einheit darstellen soll. Uebrigens wurde gerade auf die Vorstellung Bayerns hin diese Dezentralisation im Organisationsausschuß beschlossen. Es ergibt sich somit ohne weiteres, daß an dem bisherigen Rechtszustand nichts geändert worden ist. Bayern hat auch nicht einen einzigen seiner Rechtsansprüche aufgegeben. Es hat aber zugleich in der Zwischenzeit eine Anzahl Sicherungen erreicht, die eine weitgehende Selbständigkeit des bayerischen Netzes und schließlich auch den erleichterten Uebergang in die Selbstverwaltung der bayerischen Bahnen ermöglichen. Es wird dazu die Ablösungsfrage und mit ihr die Sicherstellung der bayerischen Eisenbahngläubiger eine günstige Lösung finden. Dann wäre man einen großen Schritt vorwärts gekommen. Jedenfalls hat die bayerische Regierung auch in dieser Frage, wo es sich außenpolitisch um Sein oder Nichtsein des Deutschen Reiches handelt, für das Reich getan, was nur irgend möglich war, ohne auch nur ein Jota von seinen Forderungen und Rechten preiszugeben.

Der Völkerbundsrat.

Genf, 29. Aug. Die dreißigste Tagung des Völkerbundsrats wurde heute mittag unter Vorsitz des belgischen Ministers des Aeußern, Hymans, eröffnet. Die heutige erste, nicht öffentliche Sitzung, war den Beratungen über die Tagesordnung gewidmet, auf der in erster Linie die Frage der Militärüberwachung in Oesterreich und Bulgarien steht.

In der öffentlichen Nachmittagssitzung wurde verhandelt: die Bekämpfung des Sklavenhandels, des Opium- und des Mädchenhandels sowie der Mandate. Zur militärischen Aushebung der Eingeborenen in den Mandatsgebieten hatte die Mandatskommission des Völkerbundes erklärt, daß jede Aushebung eine Vergewaltigung des Mandatssystems sei, wenn sie anderen als lokalen Zwecken dienen. Die englische Regierung erklärte schließlich, auf die Einreihung von Eingeborenen aus den Mandatsgebieten außerhalb dieses Gebietes zu verzichten. Die französische Regierung schloß sich diesem Standpunkt an, vorbehaltlich im Falle eines allgemeinen Krieges.

Er hindert nicht die Expansionspolitik.

London, 29. Aug. Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph" meldet: Die letzten Berichte aus Rom scheinen anzudeuten, daß die italienische Regierung den Dodekanes zu annektieren beabsichtigt. Das würde in britischen Kreisen große Enttäuschung hervorrufen. Denn dort wurde angenommen, daß Mussolini mit Griechenland über ein Kompromiß verhandeln würde, durch das die Mehrzahl der Inseln an das griechische Mutterland zurückkommen, selbst wenn Rhodos und eine besonders für einen Marinestützpunkt geeignete Insel von Italien zurückgehalten würden.

Tschechische Empfindsamkeit.

Prag, 29. August. Vor Monatsfrist gab das Justiz- und das Innenministerium den Gebrauch des Wortes „Sudetendeutschland" frei, weil in dem Gebrauch dieses Wortes keine irredentistische Tendenz erblickt werden könne. In der tschechischen Oeffentlichkeit erhob sich dagegen ein Sturm der „Entrüstung". Nun besagt ein anderer Erlaß des Innenministers, daß er im Einklang mit dem Justizminister den ersten Erlaß widerrufe und die Behörden beauftrage, gegen den Gebrauch des Wortes „Sudetendeutschland" in öffentlichem Druck mit der Konfiskation vorzugehen.

Das Hauptargument der tschechischen Chauvinisten gegen den Gebrauch dieses Wortes bestand darin, daß dadurch das Prinzip von der Unteilbarkeit des tschechoslowakischen Staates durchbrochen werde, weil damit angenommen werden könnte, Sudeten deutschland sei ein Teil des Deutschen Reiches. Bemerkt muß werden, daß der Gebrauch des Wortes „Karpathorußland" sogar die offizielle Bezeichnung für dieses Land ist. Noch niemandem ist es eingefallen, Karpathorußland für einen Teil des russischen Reiches zu halten.

Ein deutscher Bürgermeister in Hultschin.

Berlin, 29. August. Die vor einiger Zeit vorgenommenen Gemeindewahlen im Hultschiner Ländchen, die bisher von der tschechischen Regierung verhindert wurden, ergaben für die Stadt Hultschin eine erdrückende deutsche Mehrheit. Bei den gestern durchgeführten Bürgermeisterwahlen wählte die deutsche Mehrheit den Deutschen Franz Paschal zum Bürgermeister.

Die deutschen Farbstofflieferungen an Frankreich.

Paris, 29. August. Der „Matin" veröffentlichte gestern nach einer Meldung des „Tag" einen Artikel des Chemieprofessors Paul Petit von der Universität Nancy über die deutschen Farbstoffe. Petit macht darin den Vorschlag einer Konvention mit der deutschen Farbstoffindustrie, weil diese Konvention den Zwangslieferungen unbedingt vorzuziehen wäre. Und diese Lösung, so schreibt Paul Petit, sei nicht nur empfehlenswert mit Rücksicht auf die zwischen Deutschland und England bereits abgeschlossene ähnliche Vereinbarung, sondern weil sie auch den Eintritt der französischen Chemiker in die deutschen Fabriken ermöglichen könnte, wodurch diese Einblick erhielten in die deutsche chemische Industrie.

Cassel über Deutschlands Lage.

Stockholm, 28. Aug. Professor Cassel stellt in einem Artikel in dem Svenska Dagbladet fest, daß er mit seiner Kritik des Dawesplanes nicht dessen Annahme verhindern wolle, gerade er betone mit größter Schärfe, daß sich Deutschland in einer Zwangslage befinde und kaum etwas anderes tun könne, als annehmen. Er wolle damit von Anfang an einen neuen gefährlichen Mythus zerreißen, an dessen Ausbildung zum unantastbaren Dogma man auf der Ententeseite arbeite, nämlich, daß Deutschland aus seinem eigenen Willen, unter voller Handlungsfreiheit den Dawesplan angenommen habe.

Ein ungarisches Panama?

Budapest, 29. Aug. Zurzeit tagt vor dem Budapester Staatsgerichtshof der Prozeß gegen den gewesenen Sekretär des Ackerbauministers Szabo, Eskött, der beschuldigt wird, Ministerpräsidenten Graf Bethlen, dem Ackerbauminister Szabo und anderen staatlichen Funktionären gedroht zu haben, er werde gewisse Panamaaffären enthüllen, wenn sie ihm nicht 100 000 Dollar zahlen. Später sei er auf 20 000 Dollar heruntergegangen. Desgleichen wurde er wegen Verleumdung und Erpressungsversuch unter Anklage gestellt.

In der Verhandlung richtete Eskött abermals heftige Angriffe gegen den Minister Szabo. Auf Grund ärztlichen Gutachtens beschloß das Gericht, Eskött auf seinen Geisteszustand untersuchen zu lassen. Der Ackerbauminister veröffentlicht eine Erklärung, in der er unter Berufung auf seine persönliche Ehre und seine Stellung als Minister fordert, daß die Angelegenheit unbedingt vor dem Gericht ausgetragen werde. Sie könne nicht damit erledigt sein, daß man Eskött als Geistesgestörten straflos bleiben lasse.

Zwei neue Sowjet-Republiken.

London, 29. Aug. Wie der Korrespondent der „Times" erfahren hat, hat die Sowjetregierung ihre Taktik in Zentralasien geändert. Die bolschewistischen „Prinzipien" sollen zwar nicht berührt, aber die nationalen Eigentümlichkeiten der betreffenden Volksstämme geschont werden. Während des zaristischen Regimes bestanden in Innerasien drei Staaten: Turkestan, Khiva — jetzt Khoresma — und Buchara. Jetzt sollen zwei neue autonome Republiken, nämlich Usbek und Turkmenien hinzukommen.

Die Lage in Indien.

London, 28. Aug. Reuter meldet aus Kalkutta: Der gesetzgebende Rat, der das Gehalt der Minister gestrichen hatte, ist bis auf weiteres vertagt worden. Die Minister haben ihren Rücktritt eingereicht, und der Generalgouverneur übernimmt die Beamtengeschäfte.

Die

N. G. Z.

ist Deine Zeitung, wenn Du **Katholik, Patriot** und **Befürworter des sozialen Ausgleichs** bist.

Der Hans vom Deich.

Roman von Gustav Finke-Bülter.

33) (Nachdruck verboten.)

Hans hatte zu alledem still gelächelt und genickt; einen Rosengarten liebe auch er, sagte er einmal. Aber als die Schiffsglocke anschlug, ist mit dem Schall eine erbärmlich traurige Stimmung zu ihm geflogen, so, als trüge er Schleppkugeln an den Füßen, als schlaffe Lahmheit seine Arme, sie abzustreifen — —.

Nach fast acht Tagen landeten Hans und sein Begleiter in Neuyork. Der Sturm hatte das Schiff seitlich aus dem Kurs getrieben. Es vermochte selbst bei ruhigem Wetter den Verlust nicht mehr einzuholen. So blieb denn zum Ausruhen, Besinnen und Umschauen nicht viel Zeit; gleich nach Passieren der Zollgrenze fuhren sie nach dem Metropolitan Opera House, wo der gepriesene Gast seinen Partnern vorgestellt und darauf eine Verständigungsprobe abgehalten wurde. Dann Hotel. Am Abend Aida. Rhadames — Hans vom Deich. Nach dieser glückhaften stimmfrischen und beifallsumbrausten Vorstellung erhielt der Sänger die ersten drei braunen Scheine. Warschauers gute Laune war wiedergekehrt. Nachher ein kurzes Beisammensein mit den Kollegen im Theatercafé — Hotel — Eisenbahn.

Von Stadt zu Stadt, von Theater zu Theater.

Es war zum äußersten die Reklametrommel gerührt worden von Neuyork bis Chicago, von Milwaukee bis Boston. Mannsgroße feuerrote und giftgrüne Plakate hingen in den Schaufenstern, klebten an Säulen und Straßenecken. Der kunstsinnige Bürger Amerikas hatte ein Recht, zu wissen, daß der berühmte, aus dem alten Lande zu ihm gekommene Stimmgewaltige einstmals ein armer Fischer gewesen, daß die Liebe zu einer schönen Frau ihn von seinem Eilande gelockt, die Glut reinster Künstlerschaft in ihm angefacht habe, und daß gerade diese Liebe der Kulturmenschheit ein unschätzbares Kleinod geschenkt. Von des Tenors Neigungen und Liebhabereien erzählten die bunten Zettel, sein Traumwandeln, das auf ein geheimes Leid hindeute, seine Verschlossenheit schrien sie aus. Bildschön sei Hans vom Deich, ein Meter vierundachtzig, breitbrüstig, Stahl die Arme, Schraubstöcke die Hände, in denen er Hufeisen zerbrechen könnte. Und mancher gefeierten Schönheit Gunst habe er verschmäht. Seine Kehle aber sei ein Wunder. Die Preise der Plätze drei, fünf, acht, zehn und fünfzehn Dollar.

In den gelesensten Zeitungen erschienen kleine drollige Plaudereien, Märlein, Geschichten aus dem Leben des Mannes, Herr Warschauer ließ den Dollar werben. In den knapp genug bemessenen Ruhestunden erschienen im Hotel, im Speisewagen Interviewer tonangebender Zeitungen. Sie horchten biedermännisch den Sänger aus. Wie sein Werdegang sich gestaltet habe, sein Leben im Glanz der Ruhmessonne? Und er möge einige bemerkenswerte Daten zum Besten geben, ein Abenteuer vielleicht, hervorstechende Gedenktage. — Er wüßte nichts. — Nichts, gar nichts? Und die Frauen — Die abwehrende Geste des Interviewten wurde anderen Tags in der natürlichsten Beschreibung wiedergegeben und der dabei getane Ausspruch: „Man betrügt oder man wird betrogen" als funkelnagelneue Weisheit eine Denkers zergliedert.

Ein Herr erscheint. Vertreter der Philadephiaer „North America". Wie die Ueberfahrt auf dem Hapagdampfer gewesen wäre? — Gut. — Und die Verpflegung? — Ausgezeichnet. — Ventilation? — Ebenfalls gut. „Bloß", setzte gedankenvoll Hans hinzu, „wissen Sie, die Ventilation in den Kabinen und Sälen ist vorzüglich, ich nahm indessen Gelegenheit, einmal in Begleitung eines liebenswürdigen Schiffsoffiziers hinabzusteigen in den Heizraum. Ich bemerkte dort einen jungen Menschen, klein, schmalschultrig, wie ich nachher erfuhr, ein Schlosser aus dem Jeverland, der sich eine freie Ueberfahrt verschaffen wollte, doch wahrscheinlich krank den Hafen erreicht hätte, wenn ich nicht — nun, die Reise dauerte nur noch zwei Tage — für ihn durch die Vermittlung des freundlichen Offiziers eine geringe Erleichterung erwirken konnte."

Dieses sagte Hans, und in der Morgenausgabe des „North America" las man in Riesenlettern: Ein Tenor als Lebensretter!!! Großmut eines deutschen Sängers! Die Liebe höret nimmer auf!!! Die rührsamste Geschichte folgte.

Der Dollar warb.

Von all den smarten „Aufmachungen" wußte Hans nichts oder doch nur wenig. Er sang. Kaum wußte er, wo er sang. Kunst ist das nicht, dachte er oft vor dem Einschlafen, das ist ein nervenaufpeitschendes, rasendes Jagen nach Gold. Er gab sich in mancher Vorstellung nur geringe Mühe, er sang zuweilen schlecht; es schadete ihm nicht, die an Verzückung grenzende Begeisterung blieb ihm trotz alledem.

Dann nahm ihn nicht selten ein Gefühl trostlosester Gleichgültigkeit gefangen.

Von Stadt zu Stadt sausten sie, vom Theater zum Theater. Probe, Hotel, Aufführung, Eisenbahn in ewiger, unsteter Einförmigkeit. Rhadames, Lohengrin, Pedro, Mathias, immer diese vier hintereinander. Meist blieben sie einen Tag, manchmal zwei, selten drei Tage am selben Ort. Von Neuyork ging die Fahrt nach Philadelphia Wilmington, Baltimore, Washington, Richmond, Colington, Louisville, Cincinnati.

Von der „Königin des Westens", wo im Grand Opera House vier Gastspiele vorgesehen waren, sausten Warschauer und Hans im Zuge der transkontinentalen Eisenbahn zurück nach Louisville durch Kentucky nach Memphis, dann nördlich im großen Bogen und mit Zwischenaufenthalt nach St. Louis.

In weiser Voraussicht hatte Warschauer hier einige Tage Erholungspause eintreten lassen. Hans atmete auf. Eine halbe Woche lang dachte er an keine Noten und an keine Schminke.

Doch weil er ausgeruht, sicher geworden vom steten Beifall und der anschwellenden Brieftasche auf seiner bloßen Brust, weil in ihm allmählich ein stolzes Selbstbewußtsein erstanden war, darum erntete er im Olympic-Theater zu St. Louis beispiellose Erfolge. Man wartete eine Nacht hindurch vor den Schaltern, die Preise erreichten eine unerhörte Höhe; obwohl das Olympic-Theater zweitausend Menschen aufnimmt, saßen und standen eine halbe Stunde vor Beginn um Hunderte mehr darin. Ein beinahe wütendes Schwärmen für ihren Sängerlandsmann ergriff die Deutschen in St. Louis, sie erdrosselten förmlich den ihnen täglich verklärter erscheinenden Liebling mit Kränzen, Blumen, Geschenken, Einladungen. Achtmal sang Hans im Olympic, dreimal im Schwestertheater zu Belleville. Die Einnahmen schlugen den Rekord — und den wagte Warschauer kaum zu bezwingen. Er strahlte.

Der kluge Geschäftsmann war trotz seines Trachtens nach Gewinn dem Goldschürfer mit der Zeit auch menschlich nähergetreten. Des öfteren sogar dünkte es ihn schandbar, daß er den unerfahrenen Jungen einmal hatte „hineinlegen" wollen. Er faßte zu ihm etwas wie väterliche Zuneigung. Als sie nach Chicago dampften — nach einem feierlichen Abschied mit Reden und dem Ueberreichen eines großmächtigen Blumenstraußes seitens einer Abordnung der Deutschen —, sagte Warschauer: „Diese Tournee wird Ihren Ruf erst begründen, wird ihn festmachen wie Marmorstein. Frankfurt, München, Berlin nehmen Sie mit Kuhhand. Nun, was wollen Sie? — Diktieren Sie, ich werde handeln, denn ich kann es verantworten."

„Später," erwiderte Hans abweisend.

„Abgemacht. — — Aber es muß gesagt sein — wir kommen nicht aus, wir müssen zehn Tage zugeben."

Hans legte sich bequem in die Polster zurück. „Nein", sagte er nachlässig, „ich will froh sein, wenn die Schinderei zu Ende ist."

„Gewiß, gewiß, ich nicht minder. Zehn Tage sind dreißigtausend Mark für Sie."

Hans streckte die Beine lang, so daß die Füße neben Herrn Warschauers Sitz zu liegen kamen, er zündete sich eine neue Zigarette an, denn die Vorschrift, nur fünf Stück täglich zu rauchen, hatte für ihn keine Gültigkeit mehr. „Wenn schon", sprach er aus dem Qualm, „meine Stimme geht dabei kaputt."

„Fürchten Sie das nicht, so was von Haltbarkeit gibt es nicht wieder. Dreißigtausend Mark!"

Dem verwöhnten Sänger kam es vor, als ob die fette Brieftasche auf seiner Brust sich rege, als zucke die Nimmersatte gering, ihren Bauch noch mehr zu mästen. Und ein prächtiges Haus stieg vor dem Geiste des Hans vom Deich auf, ein blühender Garten, darinnen ein junges Weib Rosen schnitt. Wohlstand — Friede. Und einen Dampfer sah er gen Island fahren, denn er wußte nichts vom Nordnordwest.

Hans richtete sich stracks hoch, die Augen heftete er auf den Schwarzen und langsam, wie Thomas es tat, sagte er: „Für die zehn Abende je fünftausend Mark."

Sie wurden einig.

Chikago, Omaha, Milwaukee, mit Abstechern nach Minneapolis, St. Paul, in tagelanger Fahrt um die Seen herum nach Quebec, Montreal, Ottawa, Toronto, Detroit über den Erisee nach Cleveland, Buffalo, Albany, Boston.

Und dann ist ein Abend in Neuyork gekommen, wo zum letzten Male der Vorhang über den Evangelimann fiel, — da war die Jagd zu Ende. An zweiundsiebzig Abenden in neunzig Tagen hatte Hans vom Deich gesungen, und nun war es stumpf in ihm geworden, sein Genius flügelmatt wie die junge Schwalbe nach dem Herbstflug. Einen Haufen Scheine besaß er, doch die Freude am Besitz deuchte ihn geringer als die Freude am Willen, zu besitzen.

(Fortsetzung folgt.)

Dauerhaft. „Ich möchte eine Kiste Zigarren haben." „Bitte sehr, meine Dame, soll's etwas starkes sein?" „Ach ja, mein Mann kaut immer so darauf herum."

Bilder aus der weltlichen Schule.

Hagen, 28. Aug. An den hiesigen weltlichen Schulen mußten 4 Klassen abgebaut werden wegen Mangels an Lehrkräften. Es hatten sich wohl bei Errichtung dieser Schulen eine Anzahl von Lehrkräften zur Verfügung gestellt, ein Teil derselben sah sich aber genötigt, aus dieser Schule vorzeitig die Flucht zu ergreifen und an die konfessionelle Schule zurückzukehren. In der Stadtverordneten-Versammlung kamen Briefe zweier evangelischer Lehrerinnen zur Verlesung, deren Inhalt sehr bemerkenswert ist. Die eine Lehrerin, die zugleich sozialdemokratische Stadtverordnete ist, schreibt u. a.:

„Wenn ich damals geglaubt hatte, durch meine Mitarbeit an der bekenntnisfreien Schule den Fortschritt zu fördern, so mußte ich bald einsehen, daß mein Ideal von der Schule demjenigen der Eltern gegenüberstand wie das Feuer dem Wasser. Während für mich ein wesentlicher Faktor dieser Schule die Erziehung zur Duldsamkeit und zur Gemeinschaft ist, verlangte ein großer Teil der Eltern eine Erziehung zum Haß und zum Klassenkampf. In zwei langen, schweren Jahren habe ich aus Gewissensgründen mit viel Geduld versucht, den Eltern eine andere Auffassung von der Schule beizubringen. Hier und da ist es gelungen, aber im großen und ganzen habe ich einsehen müssen, daß die Eltern unrettbar verrannt sind und ihr eigener Einfluß auf die Kinder ein verheerender ist, den zu überwinden bei dem besten Willen unmöglich ist. Der Gegensatz, in dem ich auf Grund meiner Auffassung von der Schule zu einem großen Teil der Eltern stand, hat mir oft sehr erregte, unliebsame Auftritte mit Vätern oder Müttern gebracht, die mit der Zeit meine Gesundheit außerordentlich angegriffen und am 12. ds. Mts. zu einem völligen Nervenzusammenbruch vor den Augen der Kinder geführt haben, der es mir unmöglich macht, zurzeit Unterricht zu erteilen."

Aehnliche Verhältnisse wie an den weltlichen Schulen in Hagen scheinen auch an den sogen. Sammelschulen in Berlin zu bestehen. Der Rektor einer solchen Schule (283. an der Gotenburger Straße) hat in seinem Gesuch um Versetzung mitgeteilt, eine Elternversammlung habe seine Entfernung mit folgenden Vorwürfen verlangt: 1. weil er nicht aus der Landeskirche ausgetreten sei; 2. weil er im Unterricht noch mit dem Gottesbegriff operiere; 3. weil er es ablehne, ein politisches Bekenntnis abzulegen; 4. weil er auf Ausflügen usw. Kränze und Schleifen in politischen Kampffarben untersagt habe; 5. weil er das Singen politischer Kampflieder in der Schule und auf Ausflügen untersagt habe; 6. weil er sich von Kindern nicht die Anrede Genosse habe gefallen lassen; 7. weil er in Konferenzen und auch sonst den Grundsatz vertrete, Politik gehöre nicht in die Schule; 8. weil er aus gewissen Gründen der größte Reaktionär in der Schule sei.

Andererseits hat die sozialdemokratische Partei Deutschlands auf ihrem letzten Parteitag folgendem Antrag zugestimmt: „Bei dem kommenden Gesetz zur Ausführung des Artikel 146, 2 D. R.-V. (Reichsschulgesetz) ist jede Erweiterung der Rechte der Bekenntnisschulen, die weder dem Sinn noch dem Wortlaut der Reichsverfassung entspricht, energisch zu bekämpfen und die gesetzliche Festlegung der weltlichen Schule zu betreiben."

Gerechte Sühne einer Gemeinheit.

Hagen, 29. Aug. Vor dem Hagener Schöffengericht hatten sich gestern vier Angeklagte zu verantworten, die vor einigen Wochen Verwüstungen auf dem jüdischen Friedhof in Hagen-Eilpe anrichteten. Nach fünfstündiger Verhandlung verurteilte das Gericht den Fuhrmann Wilhelm de Haas zu 6 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust. Die übrigen Angeklagten wurden zu Gefängnisstrafen von 2, 3 und 4 Jahren verurteilt.

Dies und Das.

Orden in der Reichswehr.

Insgesamt enthält die neue Rangliste der Reichswehr 3673 Offiziere, (ohne Sanitäts-, Bau- und andere Spezialoffiziere). Von diesen sind 1872 Leutnants, 625 Oberleutnants, 1090 Rittmeister und Hauptleute, 373 Majore, 190 Oberleutnants, 106 Oberste, 25 Generalmajore, 14 Generalleutnants und 3 Generale.

Der Pour le Mérite, Kriegsorden, ist 61mal vertreten (insgesamt wurde er im Weltkriege an 662 Deutsche verliehen). Außerdem finden sich in der neuen Rangliste noch 9 Pour le Mérite mit Eichenlaub.

Der Hausorden von Hohenzollern ist mit dem Ritterkreuz 851 mal vertreten, außerdem einmal als Komturkreuz. Das E. K. I. besitzen im Reichsheer alle Offiziere bis hinab zum rangjüngsten Major ohne jede Ausnahme. Von den Hauptleuten und Rittmeistern fehlt es nur bei 21, von den Oberleutnants nur 30. Leutnants sind dagegen 320 ohne das E. K. I. geblieben. Ja, es gibt sogar 142 Offiziere, die auch das E. K. II. nicht erhalten haben. Insgesamt tragen im Reichsheer 1438 Offiziere das schwarze, 309 das silberne oder weiße und 55 Offiziere das goldene oder gelbe Verdienstabzeichen. Ein Abzeichen, das heute leider nicht mehr verliehen wird, die Rettungsmedaille des Reiches, wird im Offizierkorps des Reichsheeres 27 mal getragen, davon zweimal von Obersten, von zehn Stabsoffizieren, von zwölf Hauptleuten und Rittmeistern und fünf Leutnants. Den Doktortitel führen zehn Offiziere, ein Major, fünf Hauptleute und vier Oberleutnants. Eine andere Auszeichnung, die nur von solchen Offizieren zu erwerben war, die aus dem Mannschaftsstande im Kriege und nachher hervorgegangen waren, ist das Militärverdienstkreuz. Es ist in der Rangliste nur zwölfmal zu finden, da es äußerst sparsam verliehen wurde.

Nach 14 Jahren wieder erwischt.

Dieser Tage ist in Hagen von der Kriminalpolizei ein im Jahre 1910 auf dem Transport von Schwerte nach Hagen entwichener Zuchthäusler erkannt und nach heftiger Gegenwehr festgenommen worden. Bei der Vernehmung stellte sich heraus, daß der Mann noch eine Zuchthausstrafe von 2½ Jahren zu verbüßen hat, und daß er außerdem von fünf Staatsanwaltschaften steckbrieflich verfolgt wird.

Ein Knabe von einem Adler emporgetragen.

In Chathal (Ontario) befand sich ein Knabe von 14 Jahren beim Golfspiel, als plötzlich ein gewaltiger Adler auf ihn niederstieß, seine Krallen einschlug und ihn emporhob. In einer Höhe von 1½ Meter gab die leichte Kleidung des Jungen nach, und er stürzte zu Boden. Durch das Gefecht mit dem Adler trug er verschiedene Kratz- und Hiebwunden davon. Der Adler verfing sich in einem Drahtzaun und konnte getötet werden. Von der riesigen Größe des Vogels zeugt die Flügelspannweite, die nach dem „Manchester Guardian" 2½ Meter betrug.

Selbstmordversuch eines Scharfrichters.

Der englische Scharfrichter Jone Ellis hatte sich vor Gericht wegen eines Selbstmordversuches zu verantworten, der bekanntlich nach englischem Recht strafbar ist. Ellis hatte versucht, sich zu erschießen, sich dabei aber nur unbedeutende Verletzungen zugezogen. Beim Verhör wurde der Scharfrichter gefragt, ob er einen Grund für seine „verrückte Handlung" angeben könne, was er jedoch verneinte. Ellis wurde gegen Abgabe des Versprechens freigesprochen, keine weiteren Selbstmordversuche zu unternehmen und dem Trunke zu entsagen.

Aus Nah und Fern.

Viersen, 29. August. Ein Motorradfahrer erkundigte sich bei einem zehnjährigen Jungen nach der Wohnung eines Geschäftsmannes in Süchtelnvorst und bat ihn, sich hinten auf das Motorrad zu setzen und ihm die Wohnung zu zeigen. Der Junge tat dies auch, jedoch fuhr der Radfahrer an dem Hause vorbei in vollem Tempo auf Grefrath zu. Trotzdem der Junge ganz erbärmlich schrie, er möchte ihn doch absteigen lassen, setzte der Motorradfahrer in noch schnellerem Tempo seine Fahrt weiter fort. Schließlich ließ sich der Knabe in seiner Angst hinterrücks vom Rade herunterfallen, wobei er schwere Abschürfungen im Gesicht davontrug, sonst aber glücklicherweise unverletzt blieb. Was der Fahrer mit dem Knaben vorgehabt haben mag, kann man nicht wissen. Jedenfalls dient dieser Fall wieder einmal als Warnung für Kinder und heranwachsende Mädchen, sich nie von unbekannten Menschen verleiten zu lassen, mitzufahren.

Mülheim-Ruhr, 28. August. Auf der rheinischen Strecke kurz vor dem Bahnhof Eppinghofen stießen zwei Güterzüge zusammen. Es wurden nur einige Wagen mehr oder minder zertrümmert. Der Personenverkehr wurde durch Umleitung aufrecht erhalten.

Dortmund, 28. August. Ein aufregender Vorfall ereignete sich bei einer Verhandlung gegen den Wegelagerer und Fahrradjäger Fritz Kloß aus Suderwich. Das Gericht verurteilte den Räuber zu 12 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust. Kloß quittierte das Urteil, sich vor dem Richter verneigend, mit einem ironischen: „Ich danke Ihnen für das Urteil!", um mit drohend erhobener Faust hinzuzufügen: „Sie werden noch was erleben!" Schon schickte er sich an, die Anklagebank zu verlassen, da wandte er sich plötzlich um, ergriff das Tintenfaß des Gerichtsschreibers und schleuderte es gegen den Vorsitzenden des Gerichts. Dieser bückte sich schnell und entging so der Gefahr, schwer getroffen und besudelt zu werden. Im Nu sprangen die im Saale anwesenden Justizwachtmeister auf den Angeklagten zu, um ihn von weiteren Rebellaten abzuhalten. Nur mit größter Anstrengung und mit vereinten Kräften gelang es ihnen, den wild um sich schlagenden und tretenden Wüterich unschädlich zu machen. Ihnen half ein beherzter Zeuge, der den Kloß von hinten faßte und aufhob. Dabei entfiel der Tasche des Kloß ein Dietrich und eine Säge, Werkzeuge, die darauf schließen ließen, daß der gefährliche Verbrecher einen Ausbruch geplant hatte. Schließlich gelang es, den Kloß aus dem Gerichtssaal in die sichere Zelle zu bringen.

Neunkirchen, 27. August. Eisenbahnräuber erkletterten zwischen hier und Herdorf einen fahrenden Eilgüterzug, aus dem sie eine große Menge Waren, besonders Kokosfett, raubten. Die Räuber entkamen unerkannt in der Dunkelheit.

Paderborn, 28. August. Ihr 75jähriges Ordensjubiläum feierte gestern die Genossenschaft der Christlichen Liebe.

Bischofsheim, 28. August. Beim Brunnenbohren im Keller des hiesigen Pfarrhausneubaues neben der katholischen Kirche stieß man in einer Tief von 1½ Metern auf Reste einer römischen Straße, die wahrscheinlich die Richtung nach dem Kreuzweg an der Hochheimer Ueberfahrt hatte, wo im ersten nachchristlichen Jahrhundert ein römischer Hauptmann aus Dankbarkeit den guten Weggeistern der Straßengabelung einen Altar errichtet hatte, der sich jetzt im römisch-germanischen Museum in Mainz befindet.

Herborn, 28. August. Das Kriegerdenkmal zu Steinbrücken und dessen schöne gärtnerischen Anlagen wurden nachts von zwei jungen Arbeitern aus Eibelshausen in der rohesten Weise beschädigt und beschmutzt. Die Burschen, die sich am nächsten Tage ihrer Tat noch rühmten, wurden festgenommen.

Trier, 27. August. Das römische Straßenpflaster, das durch das Provinzialmuseum unter dem vorgesehenen Zug der Rampenstraße freigelegt worden ist, wird jetzt gehoben. Es besteht aus großen, sauber gearbeiteten Platten von Metzer Kalkstein, die einst als Bausteine eines mächtigen Gebäudes, vielleicht Tempels, gedient hatten. An der Schmalseite einer der Platten ist sogar Reliefschmuck gefunden worden. Das Pflaster soll jetzt auf die Wiese im Südeingang des Amphitheaters gebracht werden, um dort als Sehenswürdigkeit erhalten zu bleiben. Nach Hebung des Pflasters soll mit der Untersuchung des darunter liegenden Erdbodens begonnen werden.

Sprechsaal

(Für die unter dieser Rubrik veröffentlichten Zuschriften trägt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Zur Frage der Umlegung.

In Ihrer Nummer 190 stand ein Artikel, überschrieben: Steht die Zeitlage Umlegungen entgegen? Diese Frage beantwortet das Kulturamt mit „Nein". Es sucht dann durch seine Kostenberechnung darzulegen, daß die Kosten des Verfahrens sehr gut von der Landwirtschaft aufzubringen sind. Weiterhin versucht es zu beweisen, daß der von manchen Seiten behauptete Ertragsrückgang nicht zutrifft. In diesen beiden Fragen: Kosten und Ertragsrückgang, ist aber der praktische Landwirt ganz anderer Meinung, wie die Beamten des Kulturamtes.

Zum Beispiel die Aufbringung der Kosten (die Höhe derselben weiß ich nicht) fällt sehr schwer, was auch das Kulturamt mit der Zeit erfahren wird. Daß aber das Kulturamt öffentlich in der Zeitung die Aufbringung der Kosten als leicht bezeichnet, und daß in der jetzigen Zeit, wo Steuerlast und Betriebskosten fast unerschwinglich sind, wo tüchtige Landwirte nicht mehr wissen, das nötige Betriebskapital zusammenzubringen, muß doch sehr befremden. Befremden oder gar belustigen muß es weiter auch, daß bei zersplittertem Besitz bis 180 Pfund Saatgetreide pro Morgen nötig sein sollen. Ueber solche Artikel lacht der praktische Landmann. Derselbe weiß nämlich auch, daß nicht alle Großgrundbesitzer das Land in so gutem Kulturzustande haben, daß der Ertragsrückgang nur sie allein treffen könnte. Ertragsrückgang muß schon deshalb kommen, weil im Gesamtbild einer Gemeinde schon eine erschreckend große Anzahl Morgen zum neuen Wegenetz gehören muß. Auf den Rückgang der Erträge wirkt dann in Fluren mit hederichverseuchten Parzellen nach erfolgter Landzusammenlegung, die wohl unausbleibliche allgemeine Verseuchung. Daß man am Kulturamt dieses nicht so schätzen kann, wie der Bauer selbst, ist zu begreifen. Ein Betrieb, der noch nicht verseucht ist, bei der Umlegung aber irgend eine Ecke oder Parzelle mit Hederich erhält, kann, selbst wenn ihm die Hederichparzelle geschenkt würde, nicht gebührend entschädigt werden.

Ueberhaupt kann die Frage: „Ist eine Umlegung praktisch?" nie und nimmer von einem größeren Kreise beantwortet werden. Diese Frage kann lokal, aber nie zentral behandelt werden. Was sogar in einer Gemeinde von Segen, ist in einer anderen Gemeinde zum Verderben. Man denke sich nämlich die unsoziale Auswirkung. In einer Gemeinde, wo die Vorfahren größerer Güter sehr viel zersplitterten Besitz angekauft haben, können durch die Zusammenlegung, weil die kleinen Parzellen ja sämtlich an Landleute mit kleinem Betriebe verpachtet sind, mehrere kleine Existenzen vernichtet werden. Wenn das Kulturamt nur für Umlegungen da wäre, so glaube ich, sind von 100 Bauern 80 Prozent, mit dem Abgeordneten (wenn ich nicht irre, war es von Pape) dahin einig, daß die Kulturämter abgebaut würden.

Bitte — Geschmack!

Man schreibt uns: Die Rathausfassade erhält zurzeit einen neuen Anstrich. Liebe Stadtverwaltung, wenn du Geschmack hast, wirst du die Gelegenheit benutzen, und die häßlichen Schilder am Eingang durch eine geschmackvollere Zusammenstellung ersetzen. Einheimische wie Auswärtige empfangen einen recht schlechten Eindruck von diesem geradezu ländlich anmutenden Gewirr. Rathausschilder sind Visitenkarten. Die stilvolle Fassade ist stilvoller Firmenschilder wert.

Die Straßen der Stadt

befinden sich in einem fürchterlichen Zustand. Beim Radfahren fällt man aus einem Loch in das andere. Man kann geradezu sagen, daß nur das kleine Asphaltpflaster am Gymnasium vernünftig ist. Sogar die Hauptstraßen weisen im Pflaster ein Loch neben dem anderen auf. Man redet davon, daß Neuß sich endlich zu einer stilvollen Verkehrspolitik aufrafft. Die Stadt möge damit anfangen, daß sie ihren Straßen endlich ein Pflaster gibt, das eines städtischen Gemeinwesens würdig ist.

Ein Neußer Bürger.

Die Fliege.

Von Walter de la Mare.

(Aus dem Englischen.)

Wie scheint jedwedes kleine Ding
der winzigen Fliege hehr!
Die Rose ist ein Daunenbett,
ihr Dorn als wie ein Speer;

zum Spiegel wird ein Tropfen Tau;
ein Haar wird goldner Draht;
wie Feuerkohlen brennend wird
das kleinste Korn Senfsaat;

die Wespe wird zum Leopard,
ein Brotlaib — hoher Damm;
ein Salzfleck ist so hell zu schaun
wie eines Schäfers Lamm.

Regen in der Sommerfrische.

Von Georg Strelisker.

Man hat sich unter dem Einfluß der lachenden Sonne bald angefreundet, gemeinsam gebadet und Ausflüge gemacht, von Philosophie gesprochen und hie und da sich auch einen Witz erzählt. Vielleicht auch ein bißchen geflirtet. Aber im übrigen lebte man durchaus der Natur, weil man sich erholen wollte und das eben so Brauch ist.

Jedoch eines Morgens, wenn man zu gewohnter Stunde des Aufstehens nicht von einem Sonnenstrahl geküßt wurde, griesgrämig auf das Barometer schaut und sieht, daß es gefallen ist, wenn die Nebel von den Berghängen nicht weichen wollen und die kühle Luft nach dicken Strümpfen schreit, während man tags vorher noch mit nackten Beinen herumgerannt war, also dann gibt es Regen.

Wenn es in der Sommerfrische regnet, dann tut es das mit Konsequenz. Dann klagt Mama schon in aller Hergottsfrühe über Migräne und die schöne Natur muß sich von Papa einige ordentliche Grobheiten gefallen lassen.

*

Man setzt sich gemeinsam an den Frühstückstisch und beratschlagte, wie man am besten die Zeit totschlagen könnte. Der Herr Reibsand mit der rotgefleckten Lederhose, ledig, Gemüsesamen en gros, hatte ein Idee. Gesellschaftsspiele! Ha — das wäre etwas! Die junge Frau Baumeister erinnerte sich aus ihrer jüngst verflossenen Mädchenzeit eines derartigen Pfänderspieles, wobei es ohne Küsse zum Schluß nicht ging. Der Ingenieur, der die Blonde mit den rollenden Augen zur Gattin hatte, runzelte ein wenig die Stirne. Denn er war furchtbar eifersüchtig. Aber die Blonde rollte die Augen und dagegen war einfach nichts zu machen. Also gut! Auch der Oberst war höflichst eingeladen, weil man auf seine knusperige Tochter mit den hängenden Braunzöpfen spitzte. Und notabene auch Herr Schinkelbein, der zwar bei Schönwetter immer so hochnäsig tat, weil er ein eigenes Auto besaß. Jetzt aber war ihm auch langweilig und er nahm dankbar an, zumal sich seine Frau schon seit langem für Herrn Reibesand interessierte. Wegen der rotgefleckten Lederhose — versteht sich! So setzten sich alle zusammen und spielten. Draußen goß es bis zum Mittagessen, worauf man sich stärkte, um nachher die Pfänder auszulösen.

Also da begann es. Weil eben nichts an der Natur zu bewundern war, verlegte sich der Baumeister auf die Blonde mit den rollenden Augen. Und der eifersüchtige Ingenieur auf die junge Frau Baumeister, indem sie tatsächlich vehement zu küssen verstand. Hätte er das nur früher gewußt — Donnerwetter, er hätte sich beim Pfänderzahlen nicht gedrückt! Und der Reibsand, dieser erpichte Sozialist, hatte es gar auf das Oberstentöchterlein abgesehen, während der alte Haudegen gegen seine prinzipielle politische Ueberzeugung den Reizen der Schinkelbein interessiert gegenübersaß. Weil es eben draußen — Pfui Deubel! — in langen Ketten ununterbrochen weiter rieselte und der Mensch doch nun mal etwas zur Anbetung bedarf. Worauf die Blonde für einen Augenblick, um Luft zu schnappen, aus dem rauchigen Zimmer ging und der durch einen Wink beglückte Baumeister ihren rollenden Augen nacheilte, die Frau Baumeister sich von dem glühenden Ingenieur ihre kühlen, weichen Samthände betasten ließ, indem er aus den Linien ihr die Wahrheit zu sagen versprach, was er wiederum mit einem tiefen Seufzer einleitete, worauf der Oberst der Frau Schinkelbein ein pikantes Kriegserlebnis erzählte, welche Gelegenheit die Tochter benützte, um sich von Herrn Reibsand in durchaus ehrbarer Weise etwas ins Ohr flüstern zu lassen.

Abends nach dem Nachtmahl trennte man sich unter den gegenseitigen freundlichsten Versicherungen. Aber innerlich tobten alle gegeneinander, weil jeder Anlaß hatte, etwas zu bemerken, was ihm nicht recht war. In den Zimmern ging es dann einigermaßen laut her, die Männer brummten, die Frauen weinten und mit ihnen der Himmel, denn er war konsequent.

Tags darauf hatten alle ihre Koffer gepackt und die Rechnung verlangt. Weil man mit dieser „Gesellschaft" nicht mehr zusammen treffen wollte. Weil dieser Regen unnachsichtlich dauerhaft erschien. Weil man eben Grund hat, die verfänglichen Pfänderspiele nicht weiter ausarten zu lassen.

So ist es, wenn es in der Sommerfrische regnet!

Unruhiger Schlaf zehrt am Lebenskapital.

Von Dr. Thraenhart, Freiburg i. B.

Man begibt sich „zur Ruhe", aber nicht zur Unruhe. Tritt letztere ein, so ist der ganze Zweck verfehlt: ruhelos wälzt man sich bald auf die rechte Seite, bald auf die linke, und verfällt erst gegen Morgen in einen Halbschlummer, um dann matt und zerschlagen aufzuwachen. Geschieht dies öfter, wochen- und monatelang, so kommt der Mensch unfehlbar geistig und körperlich herunter, Leistungsfähigkeit und Lebenskraft zehren sich auf, da sie nicht neu ersetzt werden.

Innere Leiden können daran schuld sein; meist aber ist es ein Warnungssignal der Natur, daß in der Lebensweise etwas nicht richtig ist. Deshalb prüfe man sich ernstlich und ohne jeden Selbstbetrug.

War das Schlafzimmer stets ausreichend gelüftet?

War die Abendmahlzeit zwei Stunden vor dem Schlafengehen beendet (nicht begonnen? So lange brauchen die meisten Speisen zum Verdautwerden. Und ein energisch verdauender Magen ist ein arbeitender Magen, der Herz und Säftestrom in gewaltiger Tätigkeit hält, den ganzen Organismus ständig beunruhigt. Magenschwache Personen dürfen abends überhaupt nur leicht verdauliche Speisen genießen, müssen auch Tee und Kaffee ganz meiden.

Anders verhält es sich mit geistiger Arbeit, namentlich spät abends. Bei Denkarbeit muß das Gehirn fortwährend reichlich ernährt werden, es fließt viel Blut ins Gehirn (heißer Kopf). Dies hat Professor Anderson mit der Wage nachgewiesen. Ist das Gehirn mit Blut strotzend gefüllt, dann kann kein Schlaf eintreten.

Aber nicht im Bett die Lektüre fortsetzen. Das ist eine verhängnisvolle Unsitte. Die Lampe, namentlich wenn sie blakt (schwelt), entwickelt fortwährend giftige Gase im Schlafzimmer. Wie oft sind dadurch schon Erstickungsfälle vorgekommen; ebenso Verbrennungen durch Umwerfen der Lampe im Schlaf. Auch beim Aufwachen in der Nacht soll man kein Licht anzünden, schon weil es zu sehr ermuntert.

Die häufigste Ursache für die gräßliche nächtliche Unruhe bilden Aerger, Gemütserregungen, Berufssorgen. Und zwar besonders die kleinen, immer wiederkehrenden Nadelstiche des Lebens, all die täglichen Widerwärtigkeiten, die chronisch vergiftenden Sorgen. Sie verscheuchen wie eine lästige Mückenschar den Schlaf. Dagegen hilft zunächst eine gute Dosis „holden Leichtsinns" (Goethe). Man muß die Aufmerksamkeit ablenken, abstumpfen, so daß die Schläfrigkeit sie überwiegt. Man deklamiere z. B. im Geiste ein Schulgedicht. Dies wird schließlich so langweilig und monoton, daß man allmählich einschläft.

Manche Personen werden auch durch Hungergefühl unangenehm im Schlafe gestört. Sie essen vielleicht um 7 Uhr zu Abend, gehen aber erst nach 11 Uhr ins Bett.

Sitzende Lebensweise erzeugt oft eine der hartnäckigsten Ursachen des Nichteinschlafenkönnens: kalte Füße. Wer daran leidet, erwärme die Füße stets vor dem Schlafengehen. Nötigenfalls benutze man im Bett eine Wärmeflasche.

Bei empfindsamen Personen spielt auch die Lage im Bett eine große Rolle. Die Lagerung auf der rechten Körperseite ist am empfehlenswertesten, weil dabei das Herz (links) frei arbeiten kann und der Magen nicht durch die Leber gedrückt wird. Bei der Rückenlage werden leicht ängstigende Träume hervorgerufen, da die Eingeweide auf die großen, vor der Wirbelsäule liegenden Blutgefäße drücken; auch erzeugt der hintenüber gebeugte Kopf Schnarchen. Die Hände lege man nie auf die Magengegend, weder unter noch über der Bettdecke, weil dadurch unruhiger Schlaf, sogar Alpdrücken entstehen kann.

Manche, namentlich korpulente Personen, liegen von abends ½10 Uhr bis morgens ½8 Uhr im Bett, halten gar noch Mittagsruhe, und wundern sich dann, wenn sie abends nicht einschlafen können und nachts sich unruhig hin- und herwerfen. 10—11 Stunden sind für gesunde Erwachsene entschieden zu viel: 8 Stunden genügen vollkommen.